

## Europäische Wege zur Förderung der Jugendsozialarbeit II

Erasmus+ JUGEND IN AKTION

– Eine Darstellung anhand von praktischen Beispielen –



# Inhalt

<b>I. Die Jugendsozialarbeit als wichtiger Akteur bei der Umsetzung der Programmziele</b> .....	<b>4</b>
<b>II. Überblick zu Erasmus+ JUGEND IN AKTION</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Das neue Programm Erasmus+ (2014 - 2020)</b> .....	<b>5</b>
<b>2. Das Jugendkapitel Erasmus+ JUGEND IN AKTION – Überblick über Ziele und Maßnahmen</b> .....	<b>6</b>
2.1. Einzelziele .....	6
2.2. Maßnahmen des Programms .....	7
2.2.1 Lernmobilität von Einzelpersonen (Artikel 13 VO) .....	7
2.2.2 Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch von bewährten Verfahren (Artikel 14 VO) .....	7
2.2.3 Unterstützung politischer Reformen (Artikel 15 VO) .....	7
<b>III. Praxisbeispiele – Jugendbegegnungen und Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendarbeit</b> .....	<b>8</b>
<b>1. Beispiele für Lernmobilitäten von Einzelpersonen – Leitaktion 1</b> .....	<b>8</b>
1.1. Leitaktion 1 – Jugendbegegnungen .....	8
Jugendbegegnungen – was wird gefördert? .....	8
Jugendbegegnungen – 16 Beispiele .....	9
1.2. Leitaktion 1 – Europäischer Freiwilligendienst .....	23
1.3. Leitaktion 1 – Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendarbeit .....	23
Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendarbeit – was wird gefördert? .....	23
Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendarbeit – 10 Beispiele .....	24
<b>IV. Die Leitaktion 2 (Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und bewährten Verfahren) und Leitaktion 3 (Unterstützung politischer Reformen) – (keine Beispiele)</b> .....	<b>30</b>
<b>1. Strukturierter Dialog</b> .....	<b>30</b>
<b>2. Kapazitätsaufbau im Bereich Jugend</b> .....	<b>30</b>
<b>3. Strategische Partnerschaften</b> .....	<b>30</b>
<b>4. Länderübergreifende Jugendinitiativen – eine Sonderform strategischer Partnerschaften – 2 Beispiele</b> .....	<b>30</b>
<b>Fazit</b> .....	<b>38</b>

## Einen Einblick gewinnen

Die neue EU-Förderperiode hat begonnen. Erasmus+, das Programm für Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Union, ist Anfang 2014 an den Start gegangen.

In Erasmus+ gibt ein eigenes Jugendkapitel: Erasmus+ JUGEND IN AKTION. Der Jugendbereich ist mit ca. 40 % mehr Mitteln ausgestattet als in der vorhergehenden Förderperiode. Im Mittelpunkt stehen Angebote zum nicht-formalen und informellen Lernen für Jugendliche.

Nun geht es an die erlebbare Umsetzung vor Ort.

Zu Erasmus+ JUGEND IN AKTION finden sich zahlreiche Informationen im Internet. Umfassende Informationsquellen sind das Internetangebot von JUGEND für Europa, der Nationalen Agentur für das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION<sup>1</sup> und der offizielle Programtleitfaden der Europäischen Kommission zu Erasmus+<sup>2</sup>.

Der Programtleitfaden vermittelt einen Überblick über das Programm. Er enthält alle Informationen über seine Ziele, Strukturen und wesentlichen Aspekte. Darüber hinaus gibt er auch spezifische Informationen über die verschiedenen Förderbereiche des Programms, zum Antrags- und Auswahlverfahren und zu den finanziellen und administrativen Voraussetzungen für die Bewilligung von Finanzhilfen im Rahmen von Erasmus+.

In der vorliegenden Broschüre wird daher auf die Darstellung der oben genannten Aspekte im Detail verzichtet. Sie konzentriert sich auf einen Überblick über das Förderprogramm und legt den Schwerpunkt auf die Verdeutlichung der Fördermöglichkeiten anhand von Praxisbeispielen aus der Jugendsozialarbeit.

Der Schwerpunkt liegt auf Jugendbegegnungen und dem Fachkräfteaustausch.

Die Autorin bedankt sich bei allen, die bei der Recherche und an der Darstellung aktiv mitgewirkt haben und damit einen spannenden Einblick in die Praxis ermöglicht haben.

Ein besonderer Dank gilt den Gruppen „Jugendliche für Waisenkinder, Projekt Litauen 2004“ und „Active for Future“ sowie dem Verein Gangway e.V. für das Bereitstellen von Auszügen aus Antragsunterlagen.



**Kristin Höfler**

Bundeskoordinatorin Jugendsozialarbeit  
im Paritätischen Gesamtverband

Referentin Arbeit und Beschäftigung  
im Paritätischen Sachsen e.V.

<sup>1</sup> <https://www.jugend-in-aktion.de/>

<sup>2</sup> [http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/documents/erasmus-plus-programme-guide\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/documents/erasmus-plus-programme-guide_de.pdf)

# I. Die Jugendsozialarbeit als wichtiger Akteur bei der Umsetzung der Programmziele

Für die Entwicklung von transnationalen Projekten stehen Trägern die Fördermöglichkeiten des Programms Erasmus+ JUGEND IN AKTION zur Verfügung. Unterstützt werden unter anderem Konzepte zum internationalen Jugendaustausch, der Fachkraftaustausch, das Kennenlernen der fachlichen Arbeit in anderen Ländern oder die Ermöglichung des Transfers erfolgreicher Ansätze.

Ein starker Fokus des Programms Erasmus+ JUGEND IN AKTION liegt auf der Partizipation von Jugendlichen mit sogenanntem erhöhtem Förderbedarf.

Die Beteiligung von Jugendlichen mit geringeren Chancen soll gestärkt werden, da internationale Erfahrungen erhebliche Potentiale zum Erwerb von Kompetenzen bieten, durch welche die Selbstständigkeit gefördert und Benachteiligungen abgebaut werden können. Damit ist die Jugendsozialarbeit ein wichtiger Akteur. Die Eröffnung grenzüberschreitender Lernchancen zur sozialen und beruflichen Teilhabe durch transnationale Mobilität kann Angebote der Jugendsozialarbeit nachhaltig ergänzen.

Es ist jedoch leichter gesagt als getan, Europa in der Alltagsarbeit mitzudenken und Wege zu finden, wie das Lernfeld Europa für die Zielgruppe des § 13 SGB VIII und die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit erschlossen werden kann.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die Ergebnisse der Teilinitiative „Jugendsozialarbeit macht mobil“ im Rahmen der jugendpolitischen Initiative `JIVE` hingewiesen<sup>3</sup>. Mit dieser Initiative möchte der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit dazu beitragen, dass auch sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene an der internationalen Arbeit partizipieren. Es geht darum, Rahmenbedingungen und Formate der internationalen Jugendarbeit auf die Bedarfe und Lebenssituationen der Jugendlichen im Bereich der Jugendsozialarbeit hin weiterzuentwickeln.

Um die Jugendlichen mitzunehmen und ihnen die Partizipation an den Programmen zu ermöglichen, müssen Akteure motiviert, befähigt und begleitet werden, um Erasmus+-Vorhaben zu entwickeln, Anträge zu stellen und Projekte gemeinsam mit den Jugendlichen oder für die Fachkräfte umzusetzen. Hierzu möchte die Broschüre einen Beitrag leisten, indem sie anhand von Praxisbeispielen deutlich macht, wie die Durchführung von Auslandsaufenthalten, die Begegnung und der Austausch ermöglicht werden können.

<sup>3</sup> Matrix des IB für Projekte mit Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf in der Jugendsozialarbeit ([http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/Matrix\\_IB\\_final.pdf](http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/Matrix_IB_final.pdf)),

Leitfaden für die Organisation internationaler Fachkräftebegegnungen in der Jugendsozialarbeit ([http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/Leitfaden\\_Internationale\\_Fachkraeftebegegnung\\_BAG\\_EJSA.pdf](http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/Leitfaden_Internationale_Fachkraeftebegegnung_BAG_EJSA.pdf)),

„Jugendsozialarbeit international!“ – Navigator zur nachhaltigen Implementierung und Verankerung internationaler Lernerfahrung und Mobilität bei freien Trägern der Jugendsozialarbeit [http://www.bag-oert.de/webfm\\_send/745](http://www.bag-oert.de/webfm_send/745),

Studie Kompetenzerwerb und Anerkennung von Kompetenzen in der internationalen Jugendsozialarbeit [http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/Studie\\_Kompetenzerwerb\\_AWO.pdf](http://www.jugendsozialarbeit.de/media/raw/Studie_Kompetenzerwerb_AWO.pdf)

## II. Überblick zu Erasmus+ JUGEND IN AKTION

### 1. Das neue Programm Erasmus+ (2014 - 2020)

Erasmus+ ist das EU-Programm für Bildung, Jugend und Sport. Es hat zum 01.01.2014 das Programm für Lebenslanges Lernen, JUGEND IN AKTION sowie die internationalen EU-Hochschulprogramme mit Drittländern abgelöst.

Rechtsgrundlage ist die **VERORDNUNG (EU) Nr. 1288/2013 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 11. Dezember 2013** zur Einrichtung von „Erasmus+“, dem Programm der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, und zur Aufhebung der Beschlüsse Nr. 1719/2006/EG, Nr. 1720/2006/EG und Nr. 1298/2008/EG<sup>4</sup> (im Folgenden VO).

**HINWEIS** Die Ausführungen in Kapitel II bieten einen allgemeinen Überblick und zitieren ausschließlich den Verordnungstext.

Alle relevanten Informationen zu Erasmus+ JUGEND IN AKTION finden Sie unter [www.jugend-in-aktion.de](http://www.jugend-in-aktion.de), dem Internetangebot von JUGEND für Europa, der Nationalen Agentur für das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION.

Die Nationale Agentur JUGEND für Europa verfügt außerdem über Mitarbeiter/-innen, die

- über die Ziele, Möglichkeiten, Richtlinien und Schwerpunkte des Programminformieren sowie
- bei der Planung, Durchführung und Weiterentwicklung von Projekte beraten und
- die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Nutzer/-innen des Programms in Deutschland, in Europa und darüber hinaus fördern.

Das Programm **Erasmus+** erstreckt sich auf folgende Bereiche:

- allgemeine und berufliche Bildung auf allen Ebenen im Sinne des lebenslangen Lernens**, einschließlich Schulbildung (Comenius), Hochschulbildung (Erasmus), internationale Hochschulbildung (Erasmus Mundus), berufliche Aus- und Weiterbildung (Leonardo da Vinci) und Erwachsenenbildung (Grundtvig);
- Jugend**, insbesondere im Kontext des nicht formalen und des informellen Lernens (hier ist JUGEND IN AKTION verortet);
- Sport**, insbesondere Breitensport.

<sup>4</sup> <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32013R1288>

#### Allgemeines Ziel von Erasmus+ (Art. 4 VO)

Im Rahmen des Programms werden ausschließlich Maßnahmen und Aktivitäten mit potenziellem europäischem Mehrwert unterstützt, die zur Erreichung folgender allgemeiner Ziele beitragen (die für JUGEND IN AKTION einschlägigen sind hervorgehoben):

- der Ziele der Strategie Europa 2020, einschließlich des Kernziels im Bereich Bildung;**
- der Ziele des strategischen Rahmens für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung (ET 2020), einschließlich der einschlägigen Referenzwerte;
- der nachhaltigen Entwicklung des Hochschulwesens in Partnerländern;
- der allgemeinen Ziele des erneuerten Rahmens für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018),**
- des Ziels der Entwicklung der europäischen Dimension im Sport, insbesondere im Breitensport, entsprechend dem Arbeitsplan der Union für den Sport; und
- der Förderung der europäischen Werte gemäß Artikel 2 des Vertrags über die Europäische Union.**

**HINWEIS** Für die Beantragung von Projekten wird eine sichtbare Anknüpfung an politische Agenden und das Aufzeigen eines klaren europäischen Mehrwertes gefordert. Für eine möglichst starke Ausgangsposition bei der Mittelbeantragung sollte man den konkreten Bezug zum europastrategischen Kontext darstellen können. (Zur Erreichung welcher europäischen Ziele leiste ich mit meinem Projekt einen Beitrag?). In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf die Fachveröffentlichung 4/2013 'Europäische Wege zur Förderung der Jugendsozialarbeit in Deutschland I – Europäische Rahmenbedingungen für die Förderung der Jugendsozialarbeit'<sup>5</sup>.

<sup>5</sup> [http://www.jugendsozialarbeit-paritaet.de/data/fv\\_4\\_2013\\_\\_europaeische\\_wege.pdf](http://www.jugendsozialarbeit-paritaet.de/data/fv_4_2013__europaeische_wege.pdf)

## 2. Das Jugendkapitel Erasmus+ JUGEND IN AKTION – Überblick über Ziele und Maßnahmen

**HINWEIS** zum verwendeten Begriff „Jugendarbeit“: In der Englischen Originalfassung wird der Begriff „youth work“ verwendet. Laut IATE (der mehrsprachigen Terminologie-Datenbank der EU, Karte Nr. 3551438) werden „Jugendarbeit“ und „Jugendsozialarbeit“ synonym verwendet. Der Begriff Jugendarbeit schließt die „Jugendsozialarbeit“ ein. Es wird daher keine semantische Notwendigkeit gesehen, im Deutschen das Element „sozial“ ausdrücklich zu erwähnen, solange auch im Englischen nicht der explizitere Ausdruck „youth social work“ gebraucht wird.

In Kapitel III (Artikel 11 bis 15) der VO werden die Ziele und Maßnahmen des Jugendbereichs beschrieben:

### 2.1. Einzelziele

„Im Einklang mit dem in Artikel 4 genannten allgemeinen Ziel des Programms, insbesondere mit den Zielen des erneuerten Rahmens für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010 - 2018), werden mit dem Programm die folgenden Einzelziele verfolgt:

- Verbesserung des Niveaus der **Schlüsselkompetenzen** und -fertigkeiten von jungen Menschen, einschließlich junger Menschen mit geringeren Chancen, sowie Förderung der **Beteiligung** am demokratischen Leben in Europa und am Arbeitsmarkt, des **bürgerschaftlichen Engagements**, des **interkulturellen Dialogs** sowie von sozialer **Inklusion** und Solidarität, insbesondere durch mehr Möglichkeiten der **Lernmobilität** für junge Menschen, für die in der Jugendarbeit oder in Jugendorganisationen Tätigen und für Jugendleiter und durch verstärkte Verbindungen zwischen dem Jugendbereich und dem Arbeitsmarkt;
- Förderung von **Qualitätsverbesserungen in der Jugendarbeit**, insbesondere durch **verstärkte Zusammenarbeit zwischen den im Jugendbereich tätigen Organisationen und/oder anderen Beteiligten**;
- Ergänzung der **politischen Reformen** im Jugendbereich auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene und Unterstützung der Entwicklung einer wissens- und evidenzbasierten **Jugendpolitik** sowie der **Anerkennung des nicht formalen und informellen Lernens**, insbesondere durch eine verbesserte politische Zusammenarbeit, die bessere Nutzung der Transparenz- und Anerkennungsinstrumente der Union und die Verbreitung bewährter Verfahren;
- **Ausbau der internationalen Dimension der Aktivitäten im Jugendbereich** und der Rolle von Jugendarbeitern und einschlägigen Organisationen als unterstützende Strukturen für junge Menschen ergänzend zum auswärtigen Handeln der Union, insbesondere durch die Förderung von Mobilität und Zusammenarbeit zwischen Beteiligten aus der Union und Partnerländern sowie internationalen Organisationen und durch den gezielten Aufbau von Kapazitäten in Partnerländern.“

## 2.2. Maßnahmen des Programms

Die Ziele des Programms werden mit Hilfe der folgenden Maßnahmentearten verfolgt (fett gedruckt ist der Hinweis der Autorin auf die Bezeichnung im Programm):

### 2.2.1 Lernmobilität von Einzelpersonen (Artikel 13 VO)

(1) Mit der Lernmobilität von Einzelpersonen wird Folgendes unterstützt:

- a) Mobilität von jungen Menschen zwischen den Programmländern im Bereich des nicht formalen und informellen Lernens; bei dieser Mobilität kann es sich um den Jugendaustausch (**Bezeichnung im Programm: Leitaktion 1 – Jugendbegegnung**) und um Freiwilligentätigkeiten im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes (**Bezeichnung im Programm: Leitaktion 1 – Europäischer Freiwilligendienst**) und um innovative Maßnahmen handeln, in deren Rahmen die bisherigen Mobilitätsmaßnahmen nutzbar gemacht werden;
- b) Mobilität von in der Jugendarbeit oder in Jugendorganisationen tätigen Personen und von Jugendleitern; bei einer solchen Mobilität kann es sich um Schulungsmaßnahmen und um Kontakt- und Beziehungspflege handeln. (**Bezeichnung im Programm: Leitaktion 1 – Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendarbeit**)

(2) Mit dieser Maßnahme wird auch die in Partnerländer, insbesondere Nachbarschaftsländer, gerichtete und von Partnerländern, insbesondere Nachbarschaftsländern, ausgehende Mobilität von jungen Menschen, von in der Jugendarbeit oder in Jugendorganisationen tätigen Personen und von Jugendleitern unterstützt.

### 2.2.2. Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch von bewährten Verfahren (Artikel 14 VO)

(1) Im Rahmen der Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch von bewährten Verfahren wird Folgendes unterstützt:

- a) strategische Partnerschaften, die durch Peer Learning und Erfahrungsaustausch auf die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Initiativen abzielen, darunter Jugendinitiativen und Projekte zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement, sozialer Innovation, Beteiligung am demokratischen

Leben und Unternehmergeist. (**Bezeichnung im Programm: Leitaktion 2 – strategische Partnerschaften/ transnationale Jugendinitiativen**)

- b) IT-Plattformen, die Peer-Learning, eine wissensbasierte Jugendarbeit, virtuelle Mobilität und den Austausch bewährter Verfahren ermöglichen.

(2) Diese Maßnahme unterstützt außerdem die Entwicklung, den Kapazitätsaufbau und den Wissensaustausch durch Partnerschaften zwischen Einrichtungen in Programmländern und Partnerländern, insbesondere durch Peer-Learning (**Bezeichnung im Programm: Kapazitätsaufbau im Bereich Jugend**).

### 2.2.3 Unterstützung politischer Reformen (Artikel 15 VO)

(1) Die Unterstützung politischer Reformen umfasst Aktivitäten in Bezug auf Folgendes:

- a) Umsetzung der politischen Agenda der Union im Bereich Jugend unter Anwendung der offenen Methode der Koordinierung;

- b) die Anwendung der Transparenz- und Anerkennungsinstrumente der Union, insbesondere des Jugendpasses (Youthpass), in den Programmländern und Unterstützung unionsweiter Netze und europäischer nichtstaatlicher Jugendorganisationen;

- c) politischer Dialog mit den relevanten europäischen Beteiligten und strukturierter Dialog mit jungen Menschen (**Bezeichnung im Programm: Leitaktion 3 –strukturierter Dialog**);

- d) Europäisches Jugendforum, Ressourcenzentren für die Entwicklung der Jugendarbeit und Eurodesk-Netzwerk.

(2) Ferner fördert diese Maßnahme den politischen Dialog mit Partnerländern und internationalen Organisationen.

## III. Praxisbeispiele

Die Recherche nach Praxisbeispielen erfolgte über Nachfragen bei der Nationalen Agentur, Abfragen über Paritätische Landesverbände und Anfragen bei Kooperationspartnern. Der größte Teil der Projekte wurde über die öffentliche Datenbank der nationalen Agentur gefunden, in der bewilligte Projekte aus dem vergangenen Förderzeitraum veröffentlicht sind<sup>6</sup>. Die Autorin hat gezielt nach Projekten gesucht, die einen Fokus auf die Zielgruppe der Jugendlichen mit einem besonderen Förderbedarf erkennen lassen. Die Kurzbeschreibungen zu den Projekten sind der Datenbank entnommen. Einige Projektträger haben sich die Mühe gemacht und einen von der Autorin erstellten Fragebogen beantwortet, der einen tieferen Einblick ermöglicht.

### 1. Beispiele für Lernmobilitäten von Einzelpersonen

#### 1.1. Leitaktion 1 – Jugendbegegnungen

(Bisher: Aktion 1.1. – Jugendbegegnungen mit Programmländern /  
Aktion 3.1 – Zusammenarbeit mit benachbarten Partnerländern)

##### Jugendbegegnungen – was wird gefördert?

Während einer Jugendbegegnung führen die Teilnehmer/-innen gemeinschaftlich ein Programm aus, welches sie vor der Begegnung selbst entworfen und vorbereitet haben. Eine Jugendbegegnung verfolgt klare, nicht formale Lernziele. Sie dient der Stärkung des Bewusstseins für eine europäische Bürgerschaft. Im Vordergrund stehen die aktive Beteiligung der Jugendlichen, das Voneinanderlernen und das Entdecken sozialer und kultureller Gemeinsamkeiten ebenso wie Unterschiede. Insbesondere diejenigen, die sonst wenig Gelegenheit zum Austausch und zur Begegnung haben, sollen von einer Teilnahme profitieren.

Gefördert werden

- Fahrtkosten (Pauschalen)
- Kosten für sog. vorbereitende Besuche
- sog. Aktivitätskosten, die zur Durchführung einer Jugendbegegnung notwendig sind (Festbeträge proTN/Tag)
- außergewöhnliche Kosten, z. B. Visakosten, besondere Anforderungen bei Begegnungen für Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf, spezielle Betreuung durch Honorarkräfte (Förderung zu 100 %)
- Kosten, die für die Teilnahme behinderter junger Menschen erforderlich sind (Förderung zu 100 %).  
(vgl. Handbuch s. 73)

Eckdaten:

- Gefördert werden Jugendbegegnungen zwischen Gruppen aus mindestens zwei Ländern.
- Alter der Jugendlichen: 13 - 30 Jahre
- Anzahl der Teilnehmer: 16 - 60
- Dauer der Begegnung: 5 - 21 Tage
- 3 Antragsfristen im Jahr (17. März, 30. April, 1. Oktober)

**Für weitere Informationen wird auf die Internetseite der Nationalen Agentur verwiesen.**

<sup>6</sup> <http://alt.jugend-in-aktion.de/ueber-jugend-in-aktion/bewilligte-projekte-2007-bis-2013/>.



# Jugendbegegnungen – 16 Beispiele

## Beispiel 1: Hamburg – the european harbour

**Antragsteller:** ISB e.V.  
Unnaer Str. 44  
44145 Dortmund



www.isb-dortmund.de



### 1. Vorstellung des Trägers

Die Interessengemeinschaft sozialgewerblicher Beschäftigungsinitiativen (ISB) wurde 1991 als Zusammenschluss Dortmunder Bildungs- und Beschäftigungsträger gegründet.

Die 19 ISB-Mitgliedsorganisationen bieten im Rahmen der regionalen Arbeitsmarktpolitik eine Vielfalt von Beratungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsangeboten an. Durch berufliche Qualifizierung, begleitet von Maßnahmen der persönlichen Stabilisierung, wird die Integration der Teilnehmer/-innen in den Arbeitsmarkt nachhaltig unterstützt.

Die Mitgliedsorganisationen entwickeln Bildungsangebote für unterschiedliche Handels- und MINT-Berufe, Dienstleistungen (wie Pflege, Gastronomie, Umweltservice, haushaltsnahe Dienstleistungen), Garten- und Landschaftsbau, ökologischer Gemüsebau, kaufmännisch-verwaltenden Bereich, Handwerk und Industrie.

Darüber werden Beratungsleistungen für unterschiedliche Zielgruppen und Organisationen angeboten.

### 2. Zusammenfassung/Beschreibung des Projekts

Je 8 Jugendliche und junge Erwachsene aus Dortmund und Istanbul (Türkei) sowie 7 Jugendliche und junge Erwachsene aus Heerlen (Niederlande) und ihre Betreuer/-innen begegnen sich acht Tage in Loxstedt (Bremerhaven). Die Begegnungen finden in einem alten Bauernhaus am Rande von Bremerhaven statt. Deutsche, niederländische und türkische Jugendliche begegnen sich in einem jugendgemäßen Setting. Sie leben und lernen unter fachkundiger Begleitung und Anleitung in einem gemeinsamen Haus. Sie werden in die Programmgestaltung und -reflektion aktiv eingebunden. Neben dem Besuch von Highlights der Städte Bremen (Historische Innenstadt), Bremerhaven (Klimahaus) und Hamburg (Speicherstadt und Hafensrundfahrt), finden drei verschiedene Workshops (Puppentheater, Lehmofenbau und intereuropäisches Kochen) statt, begleitet von erlebnispädagogischen Übungen, die den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, als Gruppe ihre Ideen kreativ umzusetzen.



Internationaler Kochworkshop

### 3. Beschreiben Sie, warum es sich um ein Beispiel aus der Jugendsozialarbeit handelt.

An dem Projekt nehmen Jugendliche mit verschiedenen Benachteiligungen und erhöhtem Förderbedarf teil. Die Jugendlichen stammen aus einem benachteiligten Milieu, haben z.T. einen Migrationshintergrund und sind von Armut und/oder Ausgrenzung bedroht. Die Jugendlichen haben mit niedrigen oder fehlenden Abschlüssen die Schule verlassen. Der Übergang in das Berufsleben ist bisher nicht gelungen.

Da die Teilnehmer/-innen fast ausnahmslos ihren Wohnort und ihre Familien zuvor noch nie alleine verlassen hatten, forderten sie eine intensive Unterstützung ein.

Diese Zielgruppe erforderte eine besondere Betreuung, die erhöhte Aufmerksamkeit, Konfliktbewusstsein und Flexibilität von den Mitarbeiter/-innen voraussetzte. Um eine ausreichende Intensität der Betreuung zu gewährleisten war es besonders wichtig, dass ausreichend Betreuer/-innen die Jugendbegegnung begleiten. Auch in diesem Jahr haben wir darauf geachtet, einen türkischsprachigen Mitarbeiter aus Dortmund mit einzubeziehen, um sprachlichen Schwierigkeiten vorzubeugen.

Der Großteil der Jugendlichen war 18 oder älter.

### 4. Wie und warum ist das Projekt entstanden? Hatten Sie bereits Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION (JIA)?

Das Projekt dient dem Rückaustausch. Neben JIA führt der ISB e.V. auch das IDA Projekt durch. Durch die Jugendbegegnung ermöglichen wir den Gastländern des IDA Projektes an einem Rückaustausch teilzunehmen. Es hat beinahe den Charakter einer großen Familienfeier. Wir haben bereits 16 Workcamps in der Türkei und Niederlande durchgeführt und bereits den vierten Jugendaustausch. Auch für 2014 ist eine trinationale Jugendbegegnung geplant.

## 5. Wie haben Sie die Partnerorganisation(en) gefunden?

Zu dem niederländischen Projektpartner besteht schon ein langjähriger Kontakt. Im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010 wurde der Kontakt zu den türkischen Partnern hergestellt.

## 6. Welche Ressourcen muss man aus Ihrer Sicht vorhalten, um ein JIA-Projekt durchführen zu können?

Was befähigt einen Träger, ein solches Projekt durchzuführen?

Folgendes vereinfacht unsere Tätigkeiten: ein gutes Netzwerk, Pool an Honorarkräften, personelle und zeitliche Ressourcen für die Koordination und Organisation.

## 7. Angaben zum zeitlichen, personellen und finanziellen Umfang (Wie hoch war der prozentuale Finanzierungsanteil durch JIA an den Gesamtkosten?)

Von deutscher Seite wurden drei Honorarkräfte eingesetzt sowie eine hauptamtliche Projektleitung. Die beiden Partnerländer haben jeweils zwei Betreuer gestellt. Das Gesamtteam bestand aus 7 Betreuer/-innen.

Der finanzielle Umfang betrug ca. 18.000 €, wovon ca. 77 % durch JUGEND IN AKTION getragen worden sind. Die restlichen 23 % sind Drittmittel bzw. Eigenmittel.

## 8. Welchen Mehrwert hatte das Projekt für die Jugendlichen, den Träger, die Mitarbeiter/-innen?

Die Zusammenarbeit zwischen den Partnerorganisationen wurde durch die Jugendbegegnung weiterentwickelt. War die Zusammenarbeit bisher mehr auf Leitungs- bzw. administrativer Ebene, so ist jetzt auch die Zusammenarbeit auf der Ebene der Praktiker intensiver. Eine weitere Zusammenarbeit mit diesen Partnern ist in den Folgejahren geplant. Die Jugendlichen kamen in ihrer Heimatstadt aus ganz unterschiedlichen Projekten, Klassen und Gruppierungen. Wir erlebten in unserem Arbeitsalltag, dass die Teilnehmer/-innen der Jugendbegegnung von ihren Erfahrungen berichten und wir von ganz unterschiedlichen Seiten angesprochen werden, wann denn so ein Projekt wieder stattfindet. Der Antragsteller hat seit drei Jahren die Akkreditierung für den Europäischen Freiwilligendienst. Wir versuchen, das Programm des europäischen Freiwilligendienstes unter den Jugendlichen, die an der Jugendbegegnung teilnehmen, bekannt zu machen und so neue Interessenten zu finden.

## 9. Mit welchen Herausforderungen, Problemen, Schwierigkeiten, Hindernissen waren Sie konfrontiert?

Findung von Dritt- und Eigenmitteln. Die Interessen aller beteiligten Länder zu berücksichtigen und die Terminfindungen.

## 10. Wo haben Sie wertvolle Informationen und Beratung erhalten?

Für weitere Projekte haben wir festgestellt, dass die Otlas – Partnerkontaktbörse ein hilfreiches Tool ist. Auch die telefonische Beratung der Nationalen Agentur ist sehr gut. Diese hilft und berät bei offenen Fragen.

## 11. Was hat Ihnen an Unterstützung gefehlt?

Ich glaube, nichts!

## 12. Was ist die nachhaltigste Erfahrung/das nachhaltigste Ergebnis, das bleibt?

Viele Teilnehmer haben sich nach dem Austausch für interkulturelle Diversität geöffnet. Siehe: gewachsenes Facebook Profil (nach wie vor in Nutzung seitens der Teilnehmer/-innen).

## 13. Haben Sie danach weitere JIA-Projekte durchgeführt oder haben Sie es vor?

Für 2014 sind wir gerade in der Planung.

## 14. Was möchten Sie „Neulingen“, die sich zum ersten Mal an ein JIA-Projekt heranwagen, mit auf den Weg geben?

Der Aufwand lohnt sich zu 100 %. Also am besten einfach machen! Gerade Jugendlichen mit problematischem Hintergrund geben einem den Aufwand doppelt zurück.



Aktionshaus

Workshop  
Lehmofenbau



## Beispiel 2: Plan B-Auszeitprojekt

Antragsteller: JugendTugend e.V.

Göthestrasse 50  
21335 Lüneburg

[www.jutu-jugendtugend.de](http://www.jutu-jugendtugend.de)



### 1. Vorstellung des Trägers

Wir setzen uns für die nachhaltige Verbesserung der persönlichen Lebenssituation von jungen Menschen ein (U-Haftvermeidung, Schulverweise, Suchtgefährdung, Freizeitgestaltung, Berufsfindung). Wir arbeiten mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 24 Jahren beider Geschlechter, die sozial benachteiligt sind und/oder deren persönliche Entwicklung gefährdet ist sowie einer Neuorientierung bedürfen.

Die Kinder und Jugendlichen sind bereits aktenkundig, gewaltbereit und delinquent. Bei vielen ist eine Suchtproblematik festzustellen (Alkohol, Drogen, Spielsucht). Gleichzeitig weisen sie eine starke Orientierung zu ihrer Gleichaltrigengruppe auf, die einen starken inneren Zusammenhalt hat. Hier liegt eins der großen Potentiale, mit denen wir arbeiten. Wir treten über Schulsozialarbeit, aber auch über Streetworker mit diesen Gruppen in Kontakt, bieten ihnen Raum und Zeit und eine verlässliche Beziehung.

### 2. Zusammenfassung/Beschreibung des Projekts

10 deutsche Jugendliche, die auf dem Weg in eine gewaltfreie, drogenfreie Zukunft ohne Kriminalität vom Verein JugendTugend e.V. begleitet werden, besuchen 10 kroatische Jugendliche in Kroatien. Dort lernen sie sich durch gemeinsame sportliche Aktivitäten und Ausflüge zu historischen Stätten kennen. Sie lernen durch Ernte und Zubereitung ihrer Mahlzeiten eine naturverbundene Lebensweise kennen und werden durch einen regelmäßigen Tagesablauf und Übernahme von Verantwortung bei alltäglichen Aufgaben persönlich gestärkt. Außerdem findet ein Austausch über die Rolle Deutschlands als EG-Gründungsmitglied und den aktuellen kroatischen EU-Beitritt statt. Erwartungen und Befürchtungen sowie die Rolle der Jugendlichen im europäischen Prozess werden thematisiert.

Erlebnispädagogische Methoden werden kennengelernt und ausprobiert, die sich insbesondere zum Einsatz in der internationalen Jugendarbeit eignen und die durch ihren Charakter im besonderen Maße Interkulturelles Lernen fördern und unterstützen.

- gemeinsames Erleben von Herausforderungen und der eigenen Grenzen in der Natur und beim Sport.
- sich auf Unbekanntes einlassen und neue Herausforderungen annehmen und ausprobieren.
- gezieltes und effektives Einsetzen der unterschiedlichen Fähigkeiten Einzelner in der Gruppe.
- bewusste aktive Einbeziehung der mitgebrachten Ressourcen der Teilnehmer/-innen.
- Teilnehmer/-innen selbst sind immer wieder die Expert/-innen, die untereinander und voneinander lernen können und sollen.
- Zum Ende des Programmes haben die jungen Menschen die Möglichkeit, sich über ihre Erfahrungen und Eindrücke auszutauschen und zu reflektieren.

### 3. Beschreiben Sie, warum es sich um ein Beispiel aus der Jugendsozialarbeit handelt.

Da es sich hier um Jugendliche und junge Heranwachsende handelt, die durch verschiedene Problematiken bedürftig sind, z.B. Migrationshintergrund, Drogen und Gewaltproblematik, alleingelassene oder verhaltensauffällige Jugendliche.

### 4. Wie und warum ist das Projekt entstanden? Hatten Sie bereits Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION (JIA)?

Wir hatten bisher keine Erfahrung mit Projekten über JUGEND für Europa, jedoch gab es gute Kontakte bis hin zum Polizeipräsidenten und einem Verein, der deutsche verhaltensauffällige Jugendliche in Kroatien betreut. Hier heraus ergab sich die Idee, ein Projekt ins Leben zu rufen.

### 5. Wie haben Sie die Partnerorganisation(en) gefunden?

Die Organisation in Kroatien ist ein guter Kooperationspartner, welcher Jugendliche aufnimmt, die in herkömmlichen Heimunterbringungen nicht mehr Fuß fassen können. Dadurch kam es zum Kontakt.



**6. Welche Ressourcen muss man aus Ihrer Sicht vorhalten, um ein JIA-Projekt durchführen zu können? Was befähigt einen Träger, ein solches Projekt durchzuführen?**

*Da wir im Bereich Gruppenfahrten, Gruppenführung und Konfliktlösung, sowie im Bereich der Gewalt und Suchtprävention, Verhaltensauffällige viel Erfahrung besitzen, sowie über einige Sicherheiten in Kroatien, war für uns als Träger schnell klar, dass wir so ein Projekt umsetzen können. Es gab Kontakt zu den Eltern wie auch den Jugendlichen.*

**7. Angaben zum zeitlichen, personellen und finanziellen Umfang (Wie hoch war der prozentuale Finanzierungsanteil durch JIA an den Gesamtkosten?)**

*Das Projekt hat über einen Zeitraum von 10 Tagen stattgefunden. Ca. 35 Personen haben an der Jugendbegegnung teilgenommen und der finanzielle Teil lag bei 7.700 Euro.*

**8. Welchen Mehrwert hatte das Projekt für die Jugendlichen, den Träger, die Mitarbeiter/-innen?**

*Die jungen Menschen und der Träger haben eine sehr tolle Zeit miteinander gehabt, welche die Beziehungen weiter vertieft haben. Außerdem ist ein großes Vertrauen entstanden, welches die Bereitschaft geschaffen hat, sich zu öffnen und bewegende Themen anzusprechen. Zudem ist eine positive bleibende Erinnerung von dem Land Kroatien geblieben. Dies hat die Auswirkung, dass die Jugendlichen offen für neue Themen sind, z.B. Natur, neue Kulturen, neue Religionen und die Akzeptanz für andere Mitmenschen. Außerdem hat es den Effekt, sich beruflich zu entwickeln, um die Welt kennenzulernen und sich eine Zukunft aufzubauen. Für unsere Mitarbeiter/-innen war es eine gute Erfahrung, wie Jugendliche mit erhöhtem Betreuungsaufwand in solch einer kurzen Zeit positive Erfahrungen erleben konnten. Verbindlichkeit, klare Strukturen, Erlebnis und Gruppengespräche sind eine gute Kombination, um junge Menschen anzusprechen, um sie zu fördern und weiterzuentwickeln. Dazu konnten neue, intensive Beziehungen gefördert werden. Hierdurch ergab sich die Idee für unseren Verein, solches als Ferienfahrt anzubieten, um anderen Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, an so einem Projekt teilzunehmen.*

**9. Mit welchen Herausforderungen, Problemen, Schwierigkeiten, Hindernissen waren sie konfrontiert?**

*Wir mussten mit den einzelnen Schulen, Lehrern, Eltern in den Kontakt treten und sie von unserem Vorhaben überzeugen. Dazu kam die ganze Logistik, die Tagesstrukturen mit den Jugendlichen, die geplant werden mussten. Auf der anderen Seite musste in Kroatien die Vorbereitungen getroffen werden, Kontakte zum Sportverein, zur Polizei, der Unterbringung, Besichtigungen, Wanderung und für die Weintrauben und Olivenplantagen Partner gefunden werden, die es uns ermöglichen, das Projekt umzusetzen. Alle Schritte und ihre Wirkung mussten mit unserem Kooperationspartner abgeglichen werden und die Jugendlichen wurden in mehreren Treffen eingewiesen und mit den Regeln und dem Programmablauf vertraut gemacht.*

**10. Wo haben Sie wertvolle Informationen und Beratung erhalten?**

*Zur Umsetzung und allen verbundenen Aktionen waren Jugend Tugend e.V. und Plan B. verantwortlich.*

**11. Was hat Ihnen an Unterstützung gefehlt?**

*Vielleicht ein intensives Beratungsgespräch mit JUGEND für Europa, um den Abschlussbericht besser zu gestalten. Primär hat es uns an Erfahrung bei der Antragstellung und dem Abschlussbericht gefehlt. Hier ergaben sich einige Probleme.*

**12. Was ist die nachhaltigste Erfahrung/das nachhaltigste Ergebnis, das bleibt?**

*Jugendliche können sich entwickeln, wenn der Rahmen und das richtige Team vorhanden sind. Wie wichtig es ist, jungen, bedürftigen Menschen zu helfen, sie über Handlungen und Erlebnis zu erreichen und zu fördern. Dass alle Aktionen für die Teilnehmer fördernd verlaufen sind und eine bleibende positive Wirkung auf die Zukunft haben.*

**13. Haben Sie danach weitere JIA-Projekte durchgeführt oder haben Sie es vor?**

*Wir würden gerne noch eine weitere Jugendbegegnung in Kroatien durchführen.*

**14. Was möchten Sie „Neulingen“, die sich zum ersten Mal an ein JIA-Projekt heranwagen, mit auf den Weg geben?**

*Ganz wichtig ist es, an der Stelle ein Team zu besitzen, welches Spaß, Klarheit, Verbindlichkeit besitzt, aber auch konfrontativ arbeiten, sich in die jungen Menschen einfühlen und die richtige Orientierung bieten kann.*

*Zudem müssen alle Schritte und Aktionen mit dem Kooperationspartner besprochen werden. Evtl. Planänderungen, schlechte Stimmung der Teilnehmer, Krankheit etc. sowie Wetter, Hitze oder Nässe!!*

*Lassen sie sich intensiv darüber beraten, was Sie einreichen müssen, evtl. schon durchgeführte Projekte.*

## Beispiel 3: Party without Drugs!?



**Antragsteller:** KIDS & CO g.e.V –  
gemeinnütziger Verein zur Förderung  
von Kindern und Jugendlichen  
Alt-Hellersdorf 29-31  
12629 Berlin  
  
www.kids-und-co.de

### 1. Kurze Vorstellung des Trägers

Der Verein KIDS & CO ist als lokal tätiger Freier Träger der Jugendhilfe seit 1992 im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf aktiv. Zu seinen Angeboten gehören schwerpunktmäßig Projekte auf den Gebieten:

- arbeitsweltorientierte Jugendsozialarbeit: berufsorientierende Beratung, praktische Berufsorientierung und Ausbildung
- interkulturelles Lernen und internationale Jugendbegegnung,
- Medienarbeit und technische Jugendbildung sowie
- offene Kinder- und Jugendarbeit und
- Schulsozialarbeit mit schuldistanzierten Jugendlichen.

Zur Umsetzung dieser Inhalte betreibt der Verein drei große Häuser im Bezirk inklusive Sportanlagen und Freiflächen. Darüber hinaus verfügt der Verein über eine gute technische Basis und engagierte, motivierte Mitarbeiter für alle Arbeitsbereiche.

### 2. Zusammenfassung/Beschreibung des Projekts

Gesundheit war und ist ein zentrales Thema innerhalb von Jugendbildung. Vor allem für Kinder und Jugendliche, die ihren persönlichen Lebensstil erst entwickeln, ist es wichtig, eine gesunde Lebensweise zu fördern. Dabei spielt der Konsum von Drogen gerade in der Phase der Selbstfindung bei Jugendlichen über die nationalen Grenzen hinaus oft eine herausragende Rolle. Innerhalb dieser Jugendbegegnung wollen wir uns vor allem mit den Themen Gesundheit, Drogen und Abhängigkeit beschäftigen und protektive Faktoren, wie Selbstbewusstsein, Konflikt- und Belastungsfähigkeit etc. stärken.

Schwerpunkte innerhalb der Begegnung waren Integrations- und Kommunikationsspiele, unterschiedliche Workshops (Tanz, Theater, Zirkus, Medien –immer in Bezug auf Drogen) Länderabende und Exkursionen.

### 3. Beschreiben Sie, warum es sich um ein Beispiel aus der Jugendsozialarbeit handelt.

Die teilnehmenden Jugendlichen kommen überwiegend aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien. Sie sind lernbeeinträchtigt und haben Verhaltensauffälligkeiten, die einer besonders intensiven sozialpädagogische Betreuung bedürfen.

### 4. Wie und warum ist das Projekt entstanden? Hatten Sie bereits Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION (JIA)?

Drogengebrauch spielt vor allem bei Jugendlichen eine zentrale Rolle. Mit diesem Projekt wollten wir mit ihnen ins Gespräch kommen, sie aufklären und sensibilisieren.

Wir hatten schon vorher JIA-Programme durchgeführt.

### 5. Wie haben Sie die Partnerorganisation(en) gefunden?

Mit allen teilnehmenden Organisationen haben wir schon im Vorfeld zusammengearbeitet.

### 6. Welche Ressourcen muss man aus Ihrer Sicht vorhalten, um ein JIA-Projekt durchführen zu können? Was befähigt einen Träger, ein solches Projekt durchzuführen?

Neben den räumlichen, sachlichen und fachlichen Voraussetzungen steht und fällt eine Jugendbegegnung mit motivierten Mitarbeiter/-innen, die in der Lage sind, die Jugendlichen zu begeistern und mitzuziehen.

**7. Angaben zum zeitlichen, personellen und finanziellen Umfang (Wie hoch war der prozentuale Finanzierungsanteil durch JIA an den Gesamtkosten?)**

-

**8. Welchen Mehrwert hatte das Projekt für die Jugendlichen, den Träger, die Mitarbeiter/-innen?**

Die Jugendlichen erleben sich häufig neu innerhalb solcher Jugendbegegnungen, ohne Stigmata haben sie die Möglichkeit, in neue Welten einzutauchen, neue Menschen und Kulturen kennen zu lernen und können dabei die Sorgen des Alltags vergessen. Im besten Fall lernen sie die Basics einer neuen Sprache und finden neue Freunde, mit denen sie auch über die Begegnung hinaus (über Facebook, etc.) in Kontakt bleiben.

Auch für die Mitarbeiter ergeben sich neue Kontexte, die die Arbeit im Anschluss oft erleichtern.

**9. Mit welchen Herausforderungen, Problemen, Schwierigkeiten, Hindernissen waren sie konfrontiert?**

*Herausforderungen gibt es in diesem Kontext viele: Sprachbarrieren, Unkenntnis anderer Kulturen und Denkweisen, etc. Aufgrund der schwierigen Zielgruppe gab es zahlreiche Probleme, die in kooperativer Arbeit aller Organisationen aber immer gelöst werden konnten.*

**10. Wo haben Sie wertvolle Informationen und Beratung erhalten?**

*Infos erhielt ich von Kollegen mit Erfahrungen in der Internationalen Arbeit.*

**11. Was hat Ihnen an Unterstützung gefehlt?**

-

**12. Was ist die nachhaltigste Erfahrung/das nachhaltigste Ergebnis, das bleibt?**

*Erfahrungen und Kontakte.*

**13. Haben Sie danach weitere JIA-Projekte durchgeführt oder haben Sie es vor?**

*Ja.*

**14. Was möchten Sie „Neulingen“, die sich zum ersten Mal an ein JIA-Projekt heranwagen, mit auf den Weg geben?**

*Der Aufwand lohnt sich.*

## Beispiel 4: Bewegt zu mehr Toleranz und Verständnis Teil 2

Antragsteller: Evangelisches Kinder- und Jugendhilfezentrum Dinglingen e. V.

Weinbergstr. 9  
77933 Lahr

www.dinglingerhaus.de



### 1. Kurze Vorstellung des Trägers

Das Evangelische Kinder- und Jugendhilfezentrum Dinglingen e.V. ist eine Jugendhilfeeinrichtung mit Angeboten vollstationärer Betreuung, betreutem Einzelwohnen, Tagesgruppenplätzen und einer Lehrlingswohngruppe. Hinzu kommen eine Schule für Erziehungshilfe sowie ein Ausbildungs- und Qualifizierungsbereich.

### 2. Zusammenfassung/Beschreibung des Projekts

Das Projekt bringt sozial benachteiligte Jugendliche aus einer Jugendhilfeeinrichtung in Deutschland und sozial benachteiligte rumänische Jugendliche (auch Roma) aus einem sozialen Jugendprojekt zusammen. Das gegenseitige Kennenlernen, die Vertiefung interkultureller Kompetenzen, der Austausch über die lokalen Lebensrealitäten sowie über Möglichkeiten zur Überwindung von Ausgrenzung und Benachteiligung stehen im Zentrum des Projektes. Außerdem wird in einem Fahrradprojekt praktisch/handwerklich gearbeitet, und es werden Fahrradtouren durch die Region unternommen.



### 3. Beschreiben Sie, warum es sich um ein Beispiel aus der Jugendsozialarbeit handelt.

Sozial benachteiligte Jugendliche aus einer Jugendhilfeeinrichtung in Deutschland treffen sozial benachteiligte Jugendliche aus Rumänien.

### 4. Wie und warum ist das Projekt entstanden? Hatten Sie bereits Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION (JIA)?

Ich, wir hatten keine Erfahrung mit Jugend in Aktion. Wir haben über ca. 25 Jahre deutsch/französische Begegnungen durchgeführt. Das Projekt entstand aus der Idee mit Jugendlichen eine lange Reise zu unternehmen, ein völlig anderes europäisches Land kennenzulernen und dort auf Jugendliche zu treffen und sich mit diesen auszutauschen und etwas gemeinsam zu bewegen und ihre Lebenswelt mit dem Fahrrad zu erfahren.

### 5. Wie haben Sie die Partnerorganisation(en) gefunden?

Im Rahmen der Fortbildungsreihe PEPITE, wo sich sozialarbeiterisch tätige Menschen aus verschiedenen Ländern trafen und gemeinsame Themen diskutierten. Dort lernten wir Mitarbeiter einer diakonischen Einrichtung in Rumänien kennen.

### 6. Welche Ressourcen muss man aus Ihrer Sicht vorhalten, um ein JIA-Projekt durchführen zu können? Was befähigt einen Träger, ein solches Projekt durchzuführen?

Aus Trägersicht braucht es einen Mitarbeiter, der die Planung, Vorbereitung, Antragstellung, Durchführung und Nachbereitung aktiv begleitet. Es bedeutet zeitlich einen großen Aufwand, die Begegnung zu planen, die Teilnehmer auf die Begegnung vorzubereiten und den Antrag zu stellen. Der Antrag ist sehr umfangreich, ebenso der Abschlussbericht.

Bei sozial benachteiligten Jugendlichen braucht es mindestens zwei Begleitpersonen bei einer Gruppengröße von 7 Jugendlichen. Wichtig bei unseren Begegnungen war ein Dolmetscher. Es braucht Material, ein Fahrzeug, einen Anhänger und auch die Verwaltungsressourcen, um ein solches Projekt zu planen und durchzuführen. In unserem Fall braucht es belastbare Mitarbeiter, die mit Kindern umgehen können, flexibel handeln können und in der Lage sind, die im Antrag beschriebenen Aktivitäten auch verändert oder abgewandelt umsetzen zu können.

### 7. Angaben zum zeitlichen, personellen und finanziellen Umfang (Wie hoch war der prozentuale Finanzierungsanteil durch JIA an den Gesamtkosten?)

Bei unserem Projekt war der JIA – Anteil ca. 50 %, wobei die Kosten der Mitarbeiter (Ausfallzeiten) nicht eingerechnet sind.

### 8. Welchen Mehrwert hatte das Projekt für die Jugendlichen, den Träger, die Mitarbeiter/innen?

Die Teilnehmer lernen, sich auf etwas völlig Neues und Unbekanntes einzulassen. Sie verlassen ihren „sicheren Ort“. Sie müssen flexibel sein, sich auf Neues einlassen, Rücksicht nehmen, Teamfähigkeit an den Tag legen, sich zeigen, aktiv mitmachen, konfliktfähig sein. Dies sind hohe Anforderungen, die – wenn es gelingt – den Jugendlichen zeigen: „Ich kann bestimmte Dinge jetzt besser, ich habe Neues gelernt, ich habe für mich neue, wertvolle Erfahrungen gemacht“. Die Teilnehmer/-innen sind selbstbewusster geworden und offener für Neues, Unbekanntes. Sie genießen auch mehr Anerkennung in ihrer Peergroup. Letztendlich wird hier auch das Thema Beteiligung in höchstem Maße umgesetzt.

### 9. Mit welchen Herausforderungen, Problemen, Schwierigkeiten, Hindernissen waren Sie konfrontiert?

Für den Träger ist es wichtig, in der Darstellung nach Außen zu zeigen, welche Chancen und Möglichkeiten sich Jugendlichen in der Jugendhilfe bieten, gefördert zu werden und wertvolle, neue Erfahrungen zu machen außerhalb des Alltagshandelns. Die Mitarbeiter machen neue Erfahrungen mit ihren Jugendlichen, sie lernen andere Kollegen/ Einrichtungen/ Arbeitsweisen kennen. Sie knüpfen neue Kontakte und tun etwas für ihre Persönlichkeitsentwicklung.

### 10. Wo haben Sie wertvolle Informationen und Beratung erhalten?

Informationen und Beratung haben wir von JIA in Bonn von den zuständigen Referenten erhalten. 2014 fand in Stuttgart eine Infoveranstaltung statt, „ERASMUS“ +, die sehr gut und hilfreich war für eine erneute Antragstellung.

### 11. Was hat Ihnen an Unterstützung gefehlt?

Eine Einrichtung fragen zu können, die solch einen Antrag schon gestellt hat. Dies wäre für uns hilfreich gewesen.

### 12. Was ist die nachhaltigste Erfahrung/ das nachhaltigste Ergebnis, das bleibt?

Die Freude und Offenheit der Menschen in Mera hat uns sehr beeindruckt.

Das Projekt lief so gut und auch die Rückmeldung aller Teilnehmer/-innen und Durchführenden war so positiv, dass wir auch 2013 eine Begegnung durchgeführt haben.

### 13. Haben Sie danach weitere JIA-Projekte durchgeführt oder haben Sie es vor?

-

### 14. Was möchten Sie „Neulingen“, die sich zum ersten Mal an ein JIA-Projekt heranwagen mit auf den Weg geben?

- die Sprachprobleme müssen berücksichtigt werden (guter Dolmetscher)
- ein Vorbereitungstreffen ist wichtig
- kleine Gruppengrößen sind wichtig
- nicht zu lange Aktionseinheiten
- genug Freiraum für eigene Aktivitäten ohne Partnergruppe
- die eigene Gruppe gut vorbereiten auf Fahrt, Land und Leute und die geplanten Aktivitäten





## Beispiel 5: Rock your socks off!

**Antragsteller:** Landesjugendwerk der AWO Thüringen  
Josef-Ries-Straße 15  
99086 Erfurt

<http://jw-zukunft.de/startseite/>



### 1. Kurze Vorstellung des Trägers

Das Jugendwerk ist der eigenständige Kinder- und Jugendverband der Arbeiterwohlfahrt in Thüringen. Die Arbeit ist geprägt von dem Willen, allen jungen Menschen unabhängig von ihrer sozialen Situation in einem hohen Maße gesellschaftliche Teilhabe, Partizipation und Mitbestimmung zu ermöglichen und sie dabei zu unterstützen.

### 2. Zusammenfassung/Beschreibung des Projekts

26 Jugendliche im Alter zwischen 13 und 17 Jahren aus vier Ländern (Spanien, Frankreich, Ungarn und Deutschland) trafen sich in Hohenfelden (Thüringen), um sich gemeinsam über ihre Sichtweisen auf ihr Lebensumfeld auszutauschen. Als ein Mittel zur Kommunikation diente Musik, Rhythmus und Tanz (Hip Hop). Die Musik half, Kontakt und Kommunikation unter den Teilnehmenden trotz sprachlicher Barrieren zu ermöglichen und zu verstetigen. Als Ergebnis der gemeinsamen Aktivitäten wurde ein Song in einem Musikstudio aufgenommen. In dem Song finden sich Gedanken, Gefühle und Diskussionsergebnisse der Begegnung.

### 3. Beschreiben Sie, warum es sich um ein Beispiel aus der Jugendsozialarbeit handelt

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden kam aus dem bildungsfernen Milieu.

Wir denken, dass es gerade dieser Zielgruppe schwer fällt, ihre Bedürfnisse sowie Wünsche oder auch Forderungen an unsere Gesellschaften auszudrücken. Sie werden häufig nicht beachtet und gerne überhört. Als Folge dessen suchen sie sich andere Mittel um aufzufallen und prägen auf ihre Art und Weise die Gesellschaft. Leider sind dies sehr oft Ausdrucksmöglichkeiten, die gesellschaftlich nicht akzeptiert werden, gewaltvoll sein können oder Straftatbeständen entsprechen.

„Rock your socks off!“ zeigte den Teilnehmenden ein alternative konstruktive Möglichkeit ihre Wünsche und Bedürfnisse so zu äußern, dass sie von der Gesellschaft beachtet und gehört werden. Dies ermöglicht einen Zugang zu Teilhabe an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

### 4. Wie und warum ist das Projekt entstanden? Hatten Sie bereits Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION ( JIA)?

Unsere Organisation greift seit 2004 regelmäßig mit mindestens einem Projekt pro Jahr auf das Förderprogramm JIA zurück – auch in der neuen Programmlaufzeit. Wir sind v.a. aktiv bei internationalen Jugendbegegnungen, meist mit einer Jugendbegegnung als gastgebende Organisation und 2-3 Jugendbegegnungen in Beteiligung als sending organisation.

### 5. Wie haben Sie die Partnerorganisation(en) gefunden?

Alle Partnerorganisationen waren uns aus verschiedenen anderen internationalen Projekten vorher schon bekannt (als Partner oder Empfehlung unserer Partner) Dauerhafte Partnerschaften stellen sicher, dass ein ähnliches Verständnis über die gemeinsamen Themen besteht. Die koordinierenden Personen sind persönlich untereinander bekannt.

### 6. Welche Ressourcen muss man aus Ihrer Sicht vorhalten, um ein JIA-Projekt durchführen zu können? Was befähigt einen Träger, ein solches Projekt durchzuführen?

Wichtig ist ein klares Verständnis der Grundsätze außerschulischer Bildung, interkulturellen Lernens und Partizipation, um nicht ein Verstetigen von Klischees und Vorurteilen zu befördern. Eine pädagogisch ausgebildete Fachkraft sollte daher stark in das Projekt involviert sein – sei es als koordinierende, durchführende oder coachende Person.

### 7. Angaben zum zeitlichen, personellen und finanziellen Umfang (Wie hoch war der prozentuale Finanzierungsanteil durch JIA an den Gesamtkosten?)

Der zeitliche Umfang der Arbeit an dem Projekt umfasste 12 Monate - den Zeitraum von Oktober 2007 mit erster Ideenfindung über Kontakte & Absprachen mit Partner über das Jahresende, konkrete Antragstellung Anfang des Jahres und weiterführende konkrete Planung sowie Vorbereitung und Einbezug der Jugendlichen ab Frühjahr. Die Nachbereitung inkl. Abrechnung und Sachbericht endet im Herbst.

Die Koordinierung hatte eine in der internationalen Jugendarbeit erfahrene Jugendbildungsreferentin inne.

## 8. Welchen Mehrwert hatte das Projekt für die Jugendlichen, den Träger, die Mitarbeiter/innen?

*Die Jugendlichen sind vielfach über ihre Grenzen hinaus gewachsen und ließen sich trotz großer persönlicher Schwierigkeiten auf die Herausforderungen der Jugendbegegnung ein. Dies war insbesondere bei den Teilnehmenden mit ADHS festzustellen. In der Auswertung hielten die Teilnehmenden fest, dass für sie das Zusammenleben mit neu gewonnenen Freundinnen und Freunden aus anderen Ländern am beeindruckendsten war.*

*Der von den Jugendlichen geschriebene und aufgenommene Song eignet sich zur Fortsetzung des Themas „Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe“ auch im Anschluss an die Begegnung.*

## 9. Mit welchen Herausforderungen, Problemen, Schwierigkeiten, Hindernissen waren sie konfrontiert?

*Der zeitliche Aufwand der Projektförderung ist enorm, zumal innerhalb der Förderung eine Kalkulation mit Personalkosten z.B. durch Honorar nicht vorgesehen ist. Da festangestelltes Personal im Jugendbereich häufig über Projektstellen gefördert wird, ist das Arbeitspensum durch diese Projekte gedeckt. (Internationale) Jugendarbeit ohne Personalförderung läuft „nebenbei“, d.h. abhängig vom Engagement der verantwortlichen Person zum Teil zusätzlich und außerhalb ihrer Arbeitszeit. Eine strukturfördernde Personalsituation in der Kinder- und Jugendarbeit unabhängiger von Projektstellen wäre wünschenswert, denn internationale Jugendarbeit ist sehr langfristige, aber enorm nachhaltig. Feste Ansprechpartner/-innen sind wichtig, um kontinuierliche Kontakte zwischen den Partnern zu haben. Bricht eine Person weg z.B. durch auslaufende Personalstellen oder Projektlaufzeiten, beginnt der gesamte Prozess der Partnerschaft wieder neu.*

## 10. Wo haben Sie wertvolle Informationen und Beratung erhalten?

*Der Austausch mit anderen in der internationalen Jugendarbeit erfahrenen und das Programm JIA aktiv nutzenden Akteuren im Rahmen von Trainingskursen ist immens inspirierend und förderlich für Inhalte, aber auch im Hinblick auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen. Zudem fand während des Vorbereitungsprozesses von „Rock your socks off!“ ein intensiver Austausch und Absprache der Partner untereinander statt. Die zuständige Kollegin der Nationalagentur von JIA war gut ansprechbar und kompetent in ihren Auskünften.*

## 11. Was hat Ihnen an Unterstützung gefehlt?

*- ein Überblick über weitere Förderungen, die in Kombination mit JIA angewendet werden können  
- Mehr (Arbeits-)Zeit und ein wenig mehr persönliches Know-How für Öffentlichkeitsarbeit, um auf die positiven Ergebnisse internationaler Jugendarbeit aufmerksam zu machen.*

## 12. Was ist die nachhaltigste Erfahrung/das nachhaltigste Ergebnis, das bleibt?

*- Jede Jugendbegegnung war ein einschneidendes positives Erlebnis für die Jugendlichen. Sie waren ausnahmslos stolz, eigene Befürchtungen/ die eigene „comfort zone“ überwunden und als Gruppe gemeistert und geschaffen haben. Sie fühlen sich gestärkt.  
- Die Neugier der Jugendlichen an der Lebenswelt Gleichaltriger in anderen Ländern ist gestiegen. Positive Erfahrungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern werden in das alltägliche Leben transferiert.  
- Allen teilnehmenden Jugendlichen sind „Flügel gewachsen“. Das Interesse, und die Bereitschaft, weitere Auslandsaufenthalte wie z.B. Praktika oder (Short-time) EVS (Freiwilligendienst) im Ausland durchzuführen, ist gestiegen.  
- Bei aller Mühe und dem enormen Aufwand ist die unmittelbare Wirkung pädagogischer Prozesse für die Organisierenden ein großes Lob.*

## 13. Haben Sie danach weitere JIA-Projekte durchgeführt oder haben Sie es vor?

*Ja, jedes Jahr haben wir als sending organisation an ca. 2-3 Jugendbegegnungen der Altersgruppe bis 18 Jahre & TC teilgenommen sowie jährlich eine Jugendbegegnung als host organisation organisiert. Zudem gab es seit 2008 zwei Jugendinitiativen.*

## 14. Was möchten Sie „Neulingen“, die sich zum ersten Mal an ein JIA-Projekt heranwagen, mit auf den Weg geben?

*- persönliche Kontakte mit den Partnerorganisationen und mit den zuständigen Kontaktpersonen knüpfen und pflegen und genau herausfinden, ob man ähnliche Vorstellungen und Ziele in der außerschulischen und internationalen Jugendarbeit hat  
- nur wenn man selber für die intensiven Lernerlebnisse internationaler Begegnung brennt, kann man dies authentisch weitergeben  
- stets ein Vortreffen vor Ort mit allen Partnern machen  
- nicht alleine in das Projekt gehen, sondern eine (kleine) Gruppe von (ehrenamtlich) Unterstützenden drumherum haben, die am besten selber internationale Begegnung erlebt haben (TC)  
- sich nicht entmutigen lassen von dem enormen Arbeitsaufwand und den umfangreichen Anträgen, denn das Ergebnis belohnt enorm und ist ein Höhepunkt in der pädagogischen Arbeit*

## Beispiel 6: Warum lernen? Teil 1 – deutsche und spanische Jugendliche im Austausch

**Antragsteller:** Berliner Arbeitskreis für politische Bildung e.V.  
Greifswalderstr. 4  
10405 Berlin  
  
www.bapob.org



### Kurzbeschreibung:

Bilaterales Projekt zwischen Spanien und Deutschland für Schulverweigerer beider Länder. Die teilnehmenden Jugendlichen nehmen nicht in der Position des „Problemkindes“ teil, sondern in der Position eines Delegierten mit einer besonderen Erfahrung. Das wichtigste Ziel des Projekts ist Partizipation und eine soziale Integration zu ermöglichen. Als Methoden werden, neben dem persönlichen Lernaustausch, sportliche und erlebnispädagogische Aktivitäten angewandt.

## Beispiel 7: Breaking barrier 2008 – different cultures are joining!

**Antragsteller:** bsj Marburg e.V.  
Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit,  
Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung (Zerum)  
Biegenstraße 40  
35037 Marburg  
  
www.bsj-marburg.de



### Kurzbeschreibung:

Junge Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen/Behinderungen oder sozialen Benachteiligungen aus Deutschland, Rumänien, Niederlanden, Slowenien, Portugal und Polen sollen sich mittels abenteuer- und erlebnispädagogischer Aktivitäten und kulturpädagogischer Angebote kennenlernen und die eigenen körperlichen und psychischen Grenzen ausloten sowie interkulturellen Austausch erleben. Die Festigung des bestehenden Netzwerks ist ein weiteres Ziel.

## Beispiel 8: Art and Europe for kids

**Antragsteller:** AWO SANO Thüringen gGmbH  
Ferienzentrum Oberhof  
Zellaer Straße 48  
98559 Oberhof  
  
www.ferienzentrum-oberhof.de



### Kurzbeschreibung:

Benachteiligte Jugendliche aus Ungarn, Slowenien, Rumänien und Deutschland arbeiten kreativ an der Gestaltung eines Kinderspielplatzes in Oberhof. Der Spielplatz soll unter Aspekten wie gelebte Partizipation, traditionelle künstlerische Handwerksaktivität der teilnehmenden Länder, gemeinsam koordiniertes Arbeiten und einer Verknüpfung mit aktiver Freizeitgestaltung entstehen.

## Beispiel 9: Respect!

**Antragsteller:** Ausbildungswerk Kreuzberg e.V.  
Köpenicker Straße 145  
10997 Berlin

[www.abw-kreuzberg.de](http://www.abw-kreuzberg.de)

### Kurzbeschreibung:

„Respect!“ ist eine bilaterale Begegnung für sozial benachteiligte Jugendliche aus Spanien und Deutschland. Die Begegnung findet in Toledo/Spanien statt. Die Ziele sind, den Jugendlichen Respekt und Wertschätzung für andere Kulturen und Lebensweisen zu vermitteln und gegenseitige Diskriminierung und Vorurteile zu bekämpfen. Mittels Theater und Kommunikationsworkshops soll dies erreicht werden.



„Mit Blick auf unser Tagesgeschäft kann ich nur empfehlen, dass jeder Träger im Vorfeld sorgfältig prüfen sollte, ob für das „Gesamtpaket“ von Antragstellung über Durchführung bis Abrechnung und Nachweisführung ausreichend (persönliche) Ressourcen zur Verfügung stehen. Und das gilt auch für Projekte, deren Fördersumme eher nebensächlich erscheint. Diese Anmerkungen beziehen sich bewusst nicht auf den möglichen inhaltlichen Mehrwert von Austausch- oder anderen „Ereignisaktivitäten“, soll nur auf die - oft unterschätzten - organisatorischen Mühen verweisen.“

## Beispiel 10: Kleiner Fels aus Sand, granito de arena

**Antragsteller:** Hans-Wendt-Stiftung  
Am Lehester Deich 17-19  
28357 Bremen

[www.hans-wendt-stiftung.de](http://www.hans-wendt-stiftung.de)

### Kurzbeschreibung:

Erstes bilaterales dt.-span. Begegnungsprojekt des Trägers im Rahmen einer Kinder- und Jugendfarm in Bremen für vorwiegend benachteiligte dt. und span. Jugendliche, die hiermit ihre erste interkulturelle Erfahrung machen. Kreative Projektarbeiten zum Thema „Gemeinsamkeiten und Gegensätze“, nationengemischtes Mitarbeiten bei den Pflichten der Jugendfarm sowie ein Patenschaftsmodell soll die Jugendlichen – neben gemeinsamer Freizeitgestaltung – anleiten und reflektiert durch die Maßnahme führen.



## Beispiel 11: RESPECTAL, das betrifft uns

**Antragsteller:** Hans-Wendt-Stiftung  
Am Lehester Deich 17-19  
28357 Bremen

[www.hans-wendt-stiftung.de](http://www.hans-wendt-stiftung.de)

### Kurzbeschreibung:

Spanische und deutsche Jugendliche treffen sich in Spanien zum Thema „Gemeinsamkeiten und Gegensätze“. Die Jugendlichen beider Gruppen, die aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen nahezu keine Chance haben, an einem Jugendaustausch teilzunehmen, werden sich durch Kunst- und Kreativworkshops und erlebnispädagogische Maßnahmen kennenlernen. Ohne technische Hilfsmittel werden sie in einem Camp unter freiem Himmel wohnen und in der reizfreien Gegend miteinander lernen, bewusster zu kommunizieren.



## Beispiel 12: Respekt vor der Natur

**Antragsteller:** Jugendaufbauwerk Nauen e.V.

Bredower Weg  
14641 Nauen

[www.jawnauen.de](http://www.jawnauen.de)



### Kurzbeschreibung:

Bilateraler Austausch zwischen Deutschland und Belgien. Im Projekt, das ausschließlich benachteiligte Jugendliche einbezieht, vermitteln belgische Jugendliche den deutschen Teilnehmer/-innen theoretische und praktische Prinzipien sowie Methoden des ökologischen Landbaus und erstellen gemeinsam Lernmaterialien zur Thematik. Das Projekt soll den Interkulturellen Dialog und das gegenseitige Verständnis fördern.

## Beispiel 13: Building a future – Perspectiveless

**Antragsteller:** JugendSozialwerk Nordhausen e.V.

Arnoldstraße 17  
99734 Nordhausen

[www.jugendsozialwerk.de](http://www.jugendsozialwerk.de)



### Kurzbeschreibung:

Behinderte Jugendliche aus Finnland, Spanien und Deutschland treffen sich, um sich in 4 Workshopblöcken zu Holzbau, Elektrotechnik, Bau und Kochen auszutauschen. Die Situation Behinderter und der Umgang mit Minderheiten in Europa wird dabei ebenfalls thematisiert. Abgerundet wird das Programm durch sportliche Aktivitäten.

## Beispiel 14: Fördern und Fordern in Europa

**Antragsteller:** LABORA gGmbH, Jugendwerkstatt Hildesheim

Altes Dorf 6-7  
31137 Hildesheim

[www.labora.de/Jugendwerkstatt%20Hildesheim](http://www.labora.de/Jugendwerkstatt%20Hildesheim)



### Kurzbeschreibung:

Je sechs Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf aus sechs Ländern (Deutschland, Spanien, Ungarn, Rumänien, dem Vereinigten Königreich, Niederlande) begegnen sich in Deutschland, um in einem lebensweltlichen Ansatz mehr übereinander und das Thema berufliche Bildung für Jugendliche mit sozialen Benachteiligungen zu erfahren. Stark praxisorientiert lernen die Jugendlichen vergleichend die deutsche Berufsausbildungslandschaft kennen und erörtern Chancen und Herausforderungen in Europa für die Zielgruppe. Gleichzeitig machen sie erste interkulturelle Erfahrungen.

## Beispiel 15: Tiere, unsere Freunde

**Antragsteller:** LEBENSHILFE für Menschen mit geistiger Behinderung, OV Bochum  
Westring 11  
44787 Bochum



[www.lebenshilfe-bochum.de](http://www.lebenshilfe-bochum.de)

### Kurzbeschreibung:

*Das Projekt soll junge Menschen mit geistiger Behinderung aus Malta, dem vereinigten Königreich und Deutschland befähigen, über die Begegnung mit Tieren in Kommunikation mit Jugendlichen aus anderen Ländern zu kommen. Dabei werden Kooperationspartner wie die Zooschule Bochum unterstützend tätig werden. Ziel ist es, Tiere in unterschiedlichen Lebensformen zu erleben und dabei Gemeinsamkeiten zur Fauna in den eigenen Heimatgebieten zu erkennen. Dazu gehören Zoobesuche, Aktivitäten auf einem Bauernhof und visuelle Bearbeitungen des Themas. Weiteres Thema ist der Vergleich der Lebenswirklichkeiten.*

## Beispiel 16: Jugendbegegnung für benachteiligte Jugendliche mit Migrationshintergrund

**Antragsteller:** Werk-statt-Schule e.V.  
Roschersburg 2+4  
30657 Hannover



[www.werkstattschule.de](http://www.werkstattschule.de)

### Kurzbeschreibung:

*Das deutsch-dänische Projekt richtet sich an Teilnehmer/-innen, die bisher erfolglos einen Ausbildungsplatz suchen und Vertrauen in die eigene Initiative zurückgewinnen sollen. In der Vorbereitung bilden sie Teams und entwickeln Geschäftsideen, die sich am eigenen beruflichen Interesse orientieren und Problemstellungen aufgreifen, die mit transnational vereinten Ressourcen gelöst werden können. Die Geschäftsideen reifen während der Begegnung zu Unternehmensplänen. Die kooperative Handlungskompetenz der jungen Akteur/-innen wird erhöht, indem sie sich gemeinsam auf neue Wege in eine Berufsperspektive begeben, die nach Projektende weiterverfolgt wird. Zum Programm gehören interkultureller Austausch, Exkursionen, Mitarbeit in gemeinwirtschaftlichen Projekten und die Arbeit an den Geschäftsideen, die öffentlich präsentiert werden.*

## 1.2 Leitaktion 1 – Europäischer Freiwilligendienst (EFD)

(Bisher: Aktion 2 – Europäischer Freiwilligendienst)

*Der EFD bietet die Möglichkeit, einen Freiwilligendienst im Ausland zu absolvieren. Er richtet sich an alle Jugendlichen zwischen 17 und 30 Jahren. Eine prioritäre Zielgruppe sind junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf.*

*Alle an einer Aktivität im Zusammenhang mit einem europäischen Freiwilligendienst beteiligten Organisationen müssen im Besitz einer gültigen EFD-Akkreditierung sein.*

*Auf eine Darstellung von Beispielen wird hier verzichtet, da es die Natur der Sache mit sich bringt, dass eine Kurzbeschreibung in der Regel darauf beschränkt ist, wer, wo, wie lange einen Freiwilligendienst absolviert hat.*

*Für Informationen zum Akkreditierungsverfahren und zur Förderung wird auf die Homepage der Nationalen Agentur verwiesen.*

## 1.3. Leitaktion 1 – Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte

(Bisher: Aktion 4.3. – Training und Vernetzung)

### Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte – was wird gefördert?

Gefördert werden Aktivitäten, die der Qualitätsentwicklung der fachlichen Arbeit durch professionelle Weiterentwicklung von Fachkräften dienen:

- **Seminare** bieten den Teilnehmer/-innen eine Plattform für die Diskussion und den Austausch guter Praxis zu ausgewählten Themen.
- **Trainingskurse** werden von qualifizierten Trainer/-innen angeleitet. Sie verbessern die Kompetenzen der Teilnehmer/-innen und führen ganz allgemein zu einer Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit und / oder speziell in Erasmus+-Projekten
- **Partnerkontaktseminare** erlauben es den teilnehmenden Fachkräften, Partner für transnationale Kooperationen sowie Projekte zu finden.
- **Studienreisen** bieten den Teilnehmer/-innen ein organisiertes Studienprogramm, mit dem sie Einblick in die Beschaffenheit der Jugendarbeit und / oder der Jugendpolitik eines anderen Landes bekommen.
- **Job Shadowing** bietet Fachkräften die Möglichkeit, praktische Lernerfahrungen in einer Partnerorganisation eines anderen Landes zu machen.

**Für weitere Informationen wird auf die Internetseite der Nationalen Agentur verwiesen.**

# Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte

## – 10 Beispiele

### Beispiel 1: Unterstützungssysteme für benachteiligte Jugendliche – Fachkräftebegegnung mit Teilnehmern aus Schweden, Estland und Deutschland

**Antragsteller:** Nordhessisches Netzwerk Jugendarbeit & Jugendbildung  
Stadt Kassel, Jugendamt  
Kommunales Jugendbildungswerk  
Mühlengasse 1  
34125 Kassel

**Kassel documenta Stadt**  
Jugendamt

[www.stadt-kassel.de/prokassel/jugendbegegnungen/fachkraefte/](http://www.stadt-kassel.de/prokassel/jugendbegegnungen/fachkraefte/)

#### 1. Vorstellung des Trägers

Im Nordhessischen Netzwerk Jugendarbeit & Jugendbildung arbeiten die Kommunalen Jugendförderungen und Jugendbildungswerke Nordhessens zusammen.

Das Nordhessische Netzwerk Jugendarbeit & Jugendbildung veranstaltet Fachtagungen und Jugendkongresse zu unterschiedlichen jugendrelevanten Themenbereichen.

Die antragstellende Organisation, Kommunales Jugendbildungswerk der Stadt Kassel, gehört zum Jugendamt der Stadt Kassel und organisiert außerschulische Bildungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene, unter anderem internationale Jugendbegegnungsprojekte und Fachkräftebegegnungen für Fachkräfte aus Jugendarbeit und Schule.



#### 2. Zusammenfassung/Beschreibung des Projekts

35 Fachleute aus Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schule aus Schweden, Estland und Deutschland trafen sich im Juni 2012 für 5 Tage in Kassel, um sich mit Möglichkeiten der Unterstützung und Integration von Jugendlichen, die in der üblichen schulischen wie außerschulischen Bildung Schwierigkeiten haben oder sich beiden Bildungsbereichen entziehen, zu beschäftigen. Im Rahmen des Projektes fanden eine Reihe von Besuchen bei verschiedenen Organisationen und Institutionen, die mit problematischen und /oder benachteiligten Jugendlichen arbeiten, und Fachgespräche mit den jeweiligen Mitarbeiter/-innen statt. Darüber hinaus tauschten sich die Teilnehme/-innen über Situation und Arbeitsansätze hinsichtlich „bildungsferner“ Jugendlicher in den beteiligten Ländern aus.



#### 3. Beschreiben Sie, warum es sich um ein Beispiel aus der Jugendsozialarbeit handelt.

In allen beteiligten Ländern gibt es – bei unterschiedlichen Bildungs- und Jugendhilfesystemen – Menschen in schwierigen Lebenslagen, mit prekären Einkommenssituationen, mit Schwierigkeiten im sozialen Umgang, oftmals gepaart mit geringem Bildungsniveau. Kinder und Jugendliche wachsen unter entsprechenden Bedingungen auf. Aus zum Teil sehr unterschiedlichen Ausgangssituationen (Deutschland: kaum Aufstiegschancen für Kinder aus bildungsfernen Familien oder migrierten Familien; Skandinavien: intensive individuelle Unterstützungssysteme; Estland: sehr starke Wettbewerbsorientierung, Ausgrenzungstendenzen gegenüber russischer Minderheit) entstehen vergleichbare Problemlagen: Jugendliche mit sozialen Schwierigkeiten: Jugendliche ohne Ausbildungs- resp. Arbeitsplatz, Jugendliche in problematischem familiären Umfeld, Jugendliche mit Suchtproblematik, Jugendliche, die vom Unterstützungssystem nicht erfasst werden, weil das Unterstützungssystem sie aufgibt oder weil die Jugendlichen sich ihm entziehen.

Im Zuge dieser Fachkräftebegegnung sollten die Kenntnisse hinsichtlich verschiedener effektiver Unterstützungsmöglichkeiten für Benachteiligte erweitert werden und Anregungen für den pädagogischen Arbeitsalltag der teilnehmenden Fachleute vermittelt werden.



**4. Wie und warum ist das Projekt entstanden? Hatten Sie bereits Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION (JIA)?**

*Ja, in der Finanzierung verschiedener Jugendbegegnungsprojekte.*

**5. Wie haben Sie die Partnerorganisation(en) gefunden?**

*Die Kontakte entstanden im Zuge vorangegangener Fachkräfte-Exkursionen in die beteiligten Städte.*

**6. Welche Ressourcen muss man aus Ihrer Sicht vorhalten, um ein JIA-Projekt durchführen zu können? Was befähigt einen Träger, ein solches Projekt durchzuführen?**

*Es sind Mittel zur Kofinanzierung nötig, langer Atem zur Koordination aller Beteiligten sowie Zeit und Know-how zur Antragsstellung.*



**7. Angaben zum zeitlichen, personellen und finanziellen Umfang (Wie hoch war der prozentuale Finanzierungsanteil durch JIA an den Gesamtkosten?)**

*Der Anteil von JIA an den Gesamtkosten (ohne Personalkosten) lag bei 80%.*

*Es waren 3 Hauptamtliche in der Projektdurchführung durchgehend dabei. In der Vorbereitungsphase waren 3 Hauptamtliche über mehrere Monate mit durchschnittlich 10 Stunden pro Monat beteiligt.*

**8. Welchen Mehrwert hatte das Projekt für die Jugendlichen, den Träger, die Mitarbeiter/-innen?**

*Die beteiligten Akteure machten die – einerseits banale, dennoch aber andererseits erhellende - Erfahrung, dass in anderen Ländern anders und unterschiedlich auf Problemlagen reagiert wird. Es gab ausgiebig Anreiz und Gelegenheit die gewohnten Strukturen und Strategien zu hinterfragen und sich mit alternativen Varianten und Handlungsweisen zu beschäftigen.*

*Die eine oder andere Idee, die im Zuge dieses Austausches entstanden ist, wird im beruflichen Alltag des einen oder anderen Beteiligten weiterentwickelt werden. Die Diskussion um die Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen, denen es schwer gemacht wird, sich im gesellschaftlichen wie schulischen oder beruflichen Bereich erfolgreich zu integrieren, wird – um neue Eindrücke erweitert – weitergeführt.*

**9. Mit welchen Herausforderungen, Problemen, Schwierigkeiten, Hindernissen waren sie konfrontiert?**

*Eine eingeplante, weitere Partnergruppe hat ihre Teilnahme kurzfristig (1 Woche vor Beginn) abgesagt.*

**10. Wo haben Sie wertvolle Informationen und Beratung erhalten?**

*Eurodesk*

**11. Was hat Ihnen an Unterstützung gefehlt?**

*-*

**12. Was ist die nachhaltigste Erfahrung/das nachhaltigste Ergebnis, das bleibt?**

*Aus der Fachkräftebegegnung sind verschiedene Kooperationen zwischen teilnehmenden Institutionen entstanden, z.B. Job Shadowing und Jugendbegegnung.*



**13. Haben Sie danach weitere JIA-Projekte durchgeführt oder haben Sie es vor?**

*Ja, es wurden und werden weiterhin Mittel für Jugendbegegnungen beantragt, es ist eine weitere Fachkräftebegegnung in einem anderen Bereich geplant.*

**14. Was möchten Sie „Neulingen“, die sich zum ersten Mal an ein JIA-Projekt heranwagen mit auf den Weg geben?**

*Sich nicht vom Umfang des Antragsformulars abschrecken lassen. Der Aufwand lohnt sich!*



## Beispiel 2: Learning 2 (JOB SHADOWING)

**Antragsteller:** Kompetenzagentur im Haus der offenen Tür (HOT) Sinzig  
Barbarossastr. 43  
53489 Sinzig  
[www.hot-sinzig.de](http://www.hot-sinzig.de)



### Kurzbeschreibung:

Im Rahmen des geplanten Job Shadowing soll der Vertreter der spanischen Partnerorganisation die Arbeit der Kompetenzagentur Sinzig kennenlernen. Dazu gehören Besuche bei den verschiedenen lokalen und regionalen Partnern der Kompetenzagentur (Schulen, Jugendsozialarbeit, lokale Politik u.a.) und der Einblick in ihre Arbeitsweisen und -methoden ebenso wie eine Reihe von Aktivitäten mit den von der Agentur betreuten Jugendlichen. Am Ende werden Ideen für weitere gemeinsame Projekte entwickelt und die Ergebnisse des Job Shadowing der Presse vorgestellt.

### 1. Short introduction to the Project Management Organisation (Haus der offenen Tür)

Haus der offenen Tür is an open youth centre in Sinzig, a small city in Rheinland-Pfalz, Germany. We work in four focus areas: open youth work, youth work in school, case work with youth with fewer opportunities and international youth work.

### 2. Brief description of the project

This Job Shadowing project was the beginning of a long term strategy to include international youth work as a fourth pillar of activities for HoT. The project started as an exchange of competencies, the Job Shadower gaining them on organizational management and the team at HoT on project based work and international project management.

### 3. How did the project begin? Did you already have experience with JUGEND IN AKTION (JIA)?

Both organizations and people involved had experience in JIA. However, for the German organization it gave the impulse to start a higher involvement in the programme, which happened.

### 4. How did you find the partner organisation(s)?

We met in the SALTO conference 'Bridges to work' and this was the first of various follow up activities between the youth organisations participating, including a youth exchange between 12 countries that was a direct follow up project in HoT one month after the Jobshadowing.

### 5. What type of resources should be made available to carry out a JIA project? What special skills and resources enable an organisation to successfully be involved in such a project?

JIA projects are an added value to the youth work an organization does. This means that organizations must already have the resources, including people and time, for making that project real, which is a complicated basic element.

### 6. Information concerning the extent of time/ staffing/ financial costs.

Nothing remarkable: 3 weeks, funded with the per diem, and with the jobshadower inside the team as one more.

### 7. How would you rate the added value enjoyed by the young people/ the organisation/ the participants?

The jobshadowing opened the door for the last two years of international activities in HoT and also gave the opportunity to the Job Shadower to continue working in HoT starting six months after the project.

#### 8. Which experiences and/or results were most enduring ?

*The creation of a fourth focus area in HoT work for supporting youth and the inclusion of an international team member in HoT since 2012.*

#### 9. Have you since been involved in any other JIA projects? Or are you planning on being involved in future JIA projects?

*We are currently leading at least one event (training or exchange) every three months and taking care of two long term projects (youth initiatives and youth democracy, close to end)*

#### 10. What useful advice would you offer to those newcomers starting their first JiA project?

*Job Shadowing is a good opportunity for testing collaboration between international organisations in an organisational level. Having a colleague from Romania from an organisation that is implementing project based EVS (European Voluntary Service), in a couple of weeks we will start another Job Shadowing process for starting a long term strategy on EVS. That can be an example of how we can use Job Shadowing to support the organisation in organisational level.*

### Beispiel 3: GenderDisco (JOB SHADOWING)

**Antragsteller:** Dissens – Pädagogik und Kunst im Kontext e.V.

Marzahner Promenade 33  
12679 Berlin

[www.dissens.de/de/jungenarbeit](http://www.dissens.de/de/jungenarbeit)



#### Kurzbeschreibung:

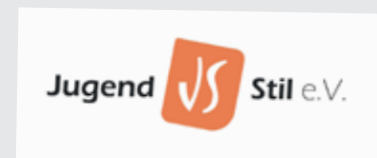
*Eine Vertreterin der französischen Partnerorganisation will anhand von teilnehmender Beobachtung und weiteren Methoden Ansätze zu geschlechtsbezogener Gewaltprävention und Projekte gegen Diskriminierung benachteiligter Jugendlicher kennen lernen, um das erworbene Wissen anschließend für ihre Arbeit mit Jugendlichen in Marseille nutzbar zu machen.*

### Beispiel 4: ‚Gypsies‘ need more? (SEMINAR)

**Antragsteller:** JugendStil e.V.

Meßbacher Straße 59  
08527 Plauen

[www.jugendstil-ev.de](http://www.jugendstil-ev.de)



#### Kurzbeschreibung:

*Die Teilnehmer/-innen aus Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Spanien, Italien, Griechenland und Deutschland befassen sich mit der Möglichkeit der Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund bzw. Angehörigen von Minderheiten an sozialen, gesellschaftlichen und politischen Prozessen.*

## Beispiel 5: Art and culture actions for youth social inclusion (SEMINAR)

**Antragsteller:** Kontrapunkt e.V. / International Munich Art Lab (IMAL)

Rupprechtstr. 29  
80636 München

[www.kontrapunktev.de](http://www.kontrapunktev.de)



### Kurzbeschreibung:

Jugend-, Kultur- und Sozialarbeiter/-innen aus Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Belgien und Deutschland befassen sich in dem Seminar mit der Frage, wie künstlerische Projekte zur sozialen Inklusion Jugendlicher beitragen können. Nach dem Kennenlernen und mehreren Inputs zum Einstieg werden verschiedene Aspekte des Themas in Workshops bearbeitet. Ergänzende Projektbesuche ermöglichen einen Einblick in die Praxis. Das Programm JUGEND IN AKTION wird als Grundlage für mögliche zukünftige gemeinsame Projekte präsentiert.

## Beispiel 6: We will come together II – disadvantaged and disabled youngsters in European youth projects (TRAINING)

**Antragsteller:** Stiftung „Dr. Georg Haar“

Dichterweg 2 a  
99425 Weimar

[www.stiftunghaar.de](http://www.stiftunghaar.de)



### Kurzbeschreibung:

Mit Partnern aus Finnland, Frankreich, Rumänien und Polen wird ein Training zu internationalen Jugendprojekten unter Einbeziehung von sozial benachteiligten, physisch und psychisch beeinträchtigten Jugendlichen und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten durchgeführt. Inhalte des Trainings sind u.a. der Themenkomplex Interkulturalität, der Umgang mit Sprache, mögliche Themen von Begegnungen und methodische und didaktische Ansätze, wobei jeweils die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppen in den Blick genommen werden. Anschließend findet dann eine Projektplanung statt.

## Beispiel 7: Conflict management in international youth exchanges (TRAINING)

**Antragsteller:** Klick e.V.

Verein zur Förderung von Kultur,  
Begegnung, Kommunikation und Bildung  
Garthof 21  
21423 Winsen

[www.klick-ev.de](http://www.klick-ev.de)



### Kurzbeschreibung:

Das Training soll die Teilnehmer/-innen aus Österreich, dem Vereinigten Königreich, Türkei, Polen, Rumänien, Ungarn, Litauen, Slowenien und Portugal und Deutschland zur Durchführung von Jugendbegegnungen – u.a. mit benachteiligten Jugendlichen – qualifizieren. Ein besonderer Fokus liegt auf der Frage nach der Vermeidung von bzw. dem Umgang mit interkulturell bedingten oder auch anderen Konfliktsituationen.

## Beispiel 8: Zukunftswege öffnen WEGE (TRAINING)



**Antragsteller:** Tandem gemeinnützige Beschäftigungs- und  
Qualifizierungsgesellschaft mbH (tandem BQG)  
Potsdamer Straße 182  
10783 Berlin

[www.tandembqg.de](http://www.tandembqg.de)

### Kurzbeschreibung:

In dem Training befassen sich 50 Akteure der Jugendhilfe aus Österreich, Belgien, Frankreich, Polen, Schweiz und Deutschland mit der Frage, wie junge Menschen mit Lernschwächen dauerhaft integriert werden und beim Übergang von der Schule in Ausbildung und / oder Beruf unterstützt werden können. Im Mittelpunkt steht der Arbeitsansatz einer Schülerfirma als eine Möglichkeit die auf nachhaltige Integration gerichteten non-formalen Jugendbildung, die im Rahmen von handlungsorientierten Workshops, Expertengesprächen, Fachexkursionen usw. vertiefend beleuchtet wird. In einem Follow-up soll das Gelernte in den beteiligten Einrichtungen in ersten Ansätzen implementiert werden.

## Beispiel 9: Water – Space for Experiences.

### Youth and Outdoor education in Europe (SEMINAR)

**Antragsteller:** bsj Marburg e.V.  
(Verein zur Förderung bewegungs- und  
sportorientierter Jugendsozialarbeit)  
Biegenstraße 40  
35037 Marburg

[www.bsj-marburg.de](http://www.bsj-marburg.de)



### Kurzbeschreibung:

4-tägiges Seminar für Fachkräfte der Jugendhilfe aus 12 Ländern, bei dem unter dem Motto „Water - Space for Experiences“ ein transnationaler Austausch über erlebnispädagogische Ansätze und Methoden mit dem Erfahrungsraum „Wasser“ zur Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen stattfinden soll. Neben dem Erfahrungsaustausch werden Best-Practice-Projekte vorgestellt, Fortbildungseinheiten und erfahrungsbezogene Workshops angeboten. Zudem wird Raum gegeben zur Etablierung von festen Partnerschaften und der Entwicklung von Folgeprojekten.

## Beispiel 10: Empowerment in the work with girls (TRAINING)

**Antragsteller:** EigenSinn – Prävention von sexualisierter Gewalt  
an Mädchen und Jungen e.V.  
Marktstraße 38  
33602 Bielefeld



[www.eigensinn.org](http://www.eigensinn.org)

### Kurzbeschreibung:

Den Teilnehmer/-innen aus Österreich, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Polen und Deutschland soll mit dem Training der Empowerment-Ansatz in der Mädchenarbeit vermittelt werden, wobei ein Schwerpunkt auf der Arbeit mit Mädchen aus schwierigen Lebensbedingungen liegt. Umgesetzt wird das Training in einer Mischung aus Selbstreflexion, dem Erfahren von Methoden der Selbstbehauptung und dem Transfer in die eigene Jugendarbeit, die ergänzt wird durch einige Projektbesuche. Gegen Ende gibt es Raum für die Planung von Folgeprojekten.

# IV. Leitaktion 2 (Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und bewährten Verfahren) und Leitaktion 3 (Unterstützung politischer Reformen)

## 1. Strukturierter Dialog

Auf die Leitaktion 3 wird nicht tiefer eingegangen. Sie beinhaltet die Förderung des sogenannten Strukturierten Dialogs, dem Jugendbeteiligungsinstrument der EU-Jugendstrategie zur Unterstützung von Begegnungen zwischen Jugendlichen mit politischen Entscheidungsträger/-innen. Ausführliche Informationen zum Strukturierten Dialog findet man unter [www.strukturierter-dialog.de](http://www.strukturierter-dialog.de), wo auch zahlreiche Praxisbeispiele zu finden sind.

## 2. Kapazitätsaufbau im Bereich Jugend

Die Leitaktion 2 umfasst zum einen die Förderung „Capacity Building in the field of youth“ (Kapazitätsaufbau im Bereich Jugend). Kapazitätsaufbauprojekte sind länderübergreifende Kooperationsprojekte auf der Grundlage multilateraler Partnerschaften zwischen im Bereich Jugend tätigen Organisationen in Programm- und Partnerländern. Die Antragsstellung erfolgt nicht über die Nationale Agentur, sondern direkt über die Europäische Kommission in Brüssel. Alle ausführlichen und verbindlichen Informationen finden Sie im „Programmhandbuch Erasmus+“ oder unter [http://eacea.ec.europa.eu/erasmus-plus/funding/key-action-2-cooperation-for-innovation-and-exchange-good-practices-capacity\\_en](http://eacea.ec.europa.eu/erasmus-plus/funding/key-action-2-cooperation-for-innovation-and-exchange-good-practices-capacity_en).

## 3. Strategische Partnerschaften

In der Leitaktion 2 werden außerdem die Strategischen Partnerschaften gefördert. Bei den Strategischen Partnerschaften handelt es sich um ein neues, sehr flexibles Format zur Umsetzung innovativer Projekte.

Da es dieses Format vorher nicht gab, war es nicht möglich, konkrete Best-Practice-Beispiele zusammenzutragen. Das Programmhandbuch enthält aber einen beispielhaften Überblick über mögliche Inhalte strategischer Partnerschaften.

### Auszug aus dem „Programmhandbuch Erasmus+“ (Anhang I – Strategische Partnerschaften):

„Strategische Partnerschaften unterstützen eine vielfältige und flexible Palette an Aktivitäten zur Einführung neuer Verfahren, zur Förderung der Entwicklung und Modernisierung von Organisationen und zur Unterstützung politischer Entwicklungen auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene. (...)

Diese Aktion ermöglicht den teilnehmenden Organisationen Erfahrungen in der internationalen Zusammenarbeit und eine Stärkung ihrer Kapazitäten, aber auch die Entwicklung hochwertiger innovativer Angebote und Ergebnisse. (...)

Die folgende Auswahl vermittelt einen Eindruck der Typen von Aktivitäten, die im Rahmen einer strategischen Partnerschaft zur Förderung einer sektorübergreifenden Zusammenarbeit oder zur Auseinandersetzung mit bestimmten Aspekten in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend durchgeführt werden können. Die Beispiele dienen nur zur Veranschaulichung und sollen teilnehmende Organisationen nicht von einer anderweitigen Ausrichtung ihrer Projekte abhalten.

#### AKTIVITÄTEN:

- Curricula, Kurse, gemeinsame Studienprogramme und Module (einschließlich e-Modulen (e-Lernen)), Einbeziehung eines breiteren Spektrums an Lernformen (Lernen im Fernunterricht, in Teilzeit, modulares Lernen);
- Materialien und Methoden, pädagogische Ansätze und Instrumente zu Lern-, Unterrichts- oder Ausbildungszwecken;
- projektbezogene Zusammenarbeit, Peer-Learning, Workshops, virtuelle Labors, virtuelle Kooperationsräume;
- Kapazitätsaufbau und Vernetzungsaktivitäten;
- Ausarbeitung und Umsetzung strategischer Kooperationspläne;
- Aktivitäten zu Informations-, Anleitungs-, Coaching- oder Beratungszwecken;
- Befragungen, vergleichende Analysen, Datensammlungen, Untersuchung von Fallbeispielen;
- Beschreibung von Qualitätsstandards und Kompetenz- bzw. Berufsprofilen;
- Verbesserung von Qualifizierungsrahmen, Übertragung von Studienleistungen, Qualitätssicherung, Anerkennung und Validierung;
- Ausbildungs-, Lehr- und Lernaktivitäten

(...)

Organisationen, in verschiedenen Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung und Jugendarbeit tätige Organisationen und Organisationen aus anderen sozioökonomischen Gebieten können zusammenarbeiten, um durch ihre Projekte zur Verwirklichung der Ziele in einem oder mehreren Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung und Jugendarbeit beizutragen.

## 4. Länderübergreifende Jugendinitiativen – eine Sonderform strategischer Partnerschaften – 2 Beispiele

### Auszug aus dem „Programmhandbuch Erasmus+“ (Anhang I – Strategische Partnerschaften)

„Strategische Partnerschaften im Bereich Jugend fördern u.a. die Entwicklung länderübergreifender Jugendinitiativen zur Stärkung des sozialen Engagements und zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln durch Aktivitäten, die von mindestens zwei Gruppen junger Menschen aus unterschiedlichen Programmländern durchgeführt werden. (...)

Jugendinitiativen sind Projekte, die von jungen Menschen initiiert, konzipiert und durchgeführt werden. Sie eröffnen jungen Menschen die Möglichkeit, Ideen im Rahmen von Initiativen umzusetzen, über die sie sich unmittelbar und aktiv in die Planung und Durchführung eines Projekts einbringen können.(...)

Junge Menschen können Ideen ausprobieren, indem sie Projekte initiieren, konzipieren und durchführen, die sich in verschiedenen Lebensbereichen auswirken. Außerdem können Jugendinitiativen den Schritt zur Aufnahme einer selbstständigen oder freiberuflichen Tätigkeit oder zur Gründung von Vereinigungen, NROs und sonstigen Einrichtungen im Bereich der Sozialwirtschaft, des gemeinnützigen Handelns und der Jugendarbeit ermöglichen. (...)

Junge Menschen, die länderübergreifende Jugendinitiativen durchführen, können von einem „Coach“ unterstützt werden. Als Coach wird eine Person bezeichnet, die im Bereich Jugendarbeit und/oder Jugendinitiativen bereits Erfahrungen mit der Begleitung von Jugendgruppen und mit der Unterstützung der Jugendlichen bei Lernprozessen und bei Maßnahmen zur Förderung der Teilhabe junger Menschen gesammelt hat. Diese Personen können je nach Bedürfnissen einer Jugendgruppe unterschiedliche Aufgaben übernehmen.

Der Coach steht außerhalb der eigentlichen Jugendinitiative, unterstützt die Jugendgruppe aber bei der Vorbereitung, Durchführung und Evaluierung ihres Projekts entsprechend den Bedürfnissen der Gruppe.

Als Beispiel einer Jugendinitiative, mit dem die Broschüre (fast) enden soll, wurde das Projekt **„Jugendliche für Waisenkinder / Projekt Litauen 2004“** der Gruppe **„Jugendliche für Waisenkinder, Projekt Litauen 2004“** ausgewählt. (Kontakt über Jobteam / Gangway e.V., Schönhauser Allee 51, 10437 Berlin, [www.jobteam-berlin.de](http://www.jobteam-berlin.de))

Die Initiative aus dem Jahr 2004 entstand in Folge einer vom Verein „Gangway e.V – Verein für Straßensozialarbeit“ durchgeführten Jugendbegegnung.

#### Kontakt:



#### Gangway e.V. – Verein für Straßensozialarbeit

Schumannstraße 5  
10117 Berlin

[www.gangway.de](http://www.gangway.de)

**HINWEIS** In der vergangenen Förderperiode wurden neben grenzüberschreitenden Initiativen auch lokale Jugendinitiativen gefördert. In Erasmus+ JUGEND IN AKTION werden nur noch transnationale Jugendinitiativen gefördert.

Unabhängig von der Projektform wird an diesem Beispiel aus Sicht der Autorin sehr gut deutlich, welchen Mehrwert Projekte mit sich bringen, die den Teilnehmer/-innen einen länderübergreifenden Austausch ermöglichen. Für die Darstellung werden Auszüge aus der Antragstellung verwendet, die selbsterklärend sind.

## Jugendliche für Waisenkinder/Projekt Litauen

### der Gruppe: Jugendliche für Waisenkinder/Projekt Litauen

#### Zusammenfassung der Projektaktivitäten

**Bitte beschreiben Sie kurz das geplante Projekt (etwa 50 Wörter).**

*Unsere Initiative versteht sich als Zusammenschluss von Jugendlichen, die ein soziales Projekt in Berlin und Litauen durchführen wollen. Es geht vor allem um die Unterstützung von Waisenkindern. Im Sommer 2003 waren wir bereits mit Streetworkern in Litauen und dieses Jahr geht es darum, das Projekt allein fortzusetzen. Dazu gehört auch ein Besuch der Litauer in Berlin. Das Projekt ist unser Beitrag für Gerechtigkeit in Europa.*

#### Kurzbeschreibung der diesen Antrag stellenden Gruppe / Organisation

##### Beschreibung Ihrer Gruppe/Organisation:

*Wir sind eine Gruppe von 12 Jugendlichen aus dem Kiez in Berlin Prenzlauer-Berg. Uns allen ist gemein, dass wir von Streetworkern des Gangway e.V. aufgelesen und betreut werden oder wurden. Die Älteren von uns sind in Begleitung des JOBTEAMS, da wir einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz suchen, noch keinen ordentlichen Schulabschluss haben oder aus sonstigen Gründen von Sozialhilfe leben.*

*Die Jüngeren sind noch nicht so lange in Betreuung von Gangway, wie die Großen, aber lange genug, um bei einem Projekt mitzumachen. Wir kooperieren eng mit der Gruppe SBM (StilleBerlinerMaler), die seit zwei Jahren Kontakte nach Griechenland pflegt. Von den Jungs haben wir sehr viel gelernt und auch den Tipp bekommen, Seminare bei profundo mitzumachen. Seit November 2003 bereiten wir uns auf dieses Projekt vor. Wir älteren haben uns bei SBM auch die Mentorenschaften für die „Kleinen“ abgesehen.*

#### Jugendliche mit speziellem Unterstützungsbedarf/ sonstige Informationen

**Gehören zu Ihrer Gruppe auch Jugendliche, die in sozialer, wirtschaftlicher, kultureller, körperlicher, geistiger oder geographischer Hinsicht besonderer Unterstützung bedürfen? Wenn ja, beschreiben Sie bitte, wie Sie diese Jugendlichen in die Jugendinitiative zu integrieren denken. Geben Sie hier auch an, ob bestimmte Vorkehrungen, z.B. gesundheitlicher oder anderer Art, zu treffen sind**

*Sie stellen uns hier eine wirklich interessante Frage. Wir haben uns beim letzten Treffen mal in die „Augen geschaut“ und Folgendes festgestellt. JEDE/R von uns ist in irgendeiner Weise benachteiligt: **fünf** sind arbeitslos, **sieben** leben mit ihren Familien von Sozialhilfe (alleinerziehende – auch alkoholranke Mütter, Übergang von Arbeitslosigkeit in die Sozialhilfe, Einkommen reicht nicht für uns alle etc.), **zwei** sind Halbwaisen, bei beiden fehlt der Vater, **ein** Jugendlicher ist notorische Schulverweigerer, **ein** Jugendlicher hat keinen Schulabschluss und holt diesen jetzt mühsam im BBE-Lehrgang nach. Wir kommen fast alle aus dem Prenzelberger Kiez in Berlin. Viele Nicht-Berliner hören „Prenzlauer Berg“ und denken: toll, das ist doch die beliebte Touristengegend. Da wo wir wohnen, verirren sich jedoch keine Touristen.*

*Das heißt, dass die Familien, in denen wir leben, meist nicht so gut dastehen, da sie teilweise von Arbeitslosenhilfe leben oder sogar auf Sozialhilfe angewiesen sind. Dennoch ist das für uns kein Grund, dass wir uns deshalb nicht sozial engagieren wollen. Wir werden dabei ja auch von Gangway e.V. unterstützt, vor allem, dass es mit einer Ausbildung bzw. einer Arbeitsstelle und bei den Jüngeren mit dem Schulabschluss klappt. Vor allem ist wichtig, dass wir gemeinsam an etwas arbeiten und nicht resignieren und uns selber leid tun.*



**Wenn Sie noch etwas über Ihre Gruppe und/oder Ihr Projekt hinzufügen möchten, geben Sie hier bitte diese Informationen an:**

*Unsere Gruppe besteht aus insgesamt zwölf 14 - 25 jährigen Jugendlichen. Denen, die sich über die Altersmischung wundern, sei versichert: alles Absicht und geplant! Das Projekt Litauen 2004 ist eine prima Gelegenheit, die Jüngerer in ihrer Entwicklung zu unterstützen: mit der sogenannten Mentorenschaft, auf Neudeutsch auch Peer-Helping genannt. Die brauchen ja nicht die gleichen Dummheiten machen, wie wir damals. Für jede/n birgt das Projekt die Möglichkeit, Neues zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Jeder im Litauen-Team hat sich neben dem Projekt auch ein persönliches Ziel gesetzt. Bis zum Projektbeginn soll das Ziel dann erreicht sein. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Ziele wie: „Ich habe einen guten Hauptschulabschluss“,*

*„Ich habe ein Praktikum bei der Firma XY...“, „Ich habe einen festen Job“. Tatsächlich sind Schule, Ausbildung und Beruf unsere größten und wichtigsten Themen. Es geht darum, unsere Existenz zu sichern. Das, was wir bei diesem Projekt lernen, soll uns dabei helfen.*

### Kontext und Motivation

**Bitte erläutern Sie, wie Sie Ihre Projektidee entwickelt haben und weshalb Sie es durchführen möchten.**

*Im letzten Jahr, als wir das erste Mal mit den Streetworkern von Gangway e.V. in Litauen waren, um die Jugendfeuerwehr zu treffen und mit vielen Leuten eine Schule zu unterstützen, haben wir nicht schlecht gestaunt. Wir waren fasziniert von Menschen, ihre Art zu leben, trotz der wirklich offensichtlichen Schwierigkeiten im Land und wir haben viele neue Freunde gefunden, mit denen wir weiter regelmäßigen Kontakt haben. Da wir letztes Jahr so erfolgreich zusammengearbeitet haben, haben wir schon während des letzten Sommers über eine gemeinsame Fortsetzung des Projektes gesprochen. Wir wollen auch ganz ehrlich sein und zugeben, dass ein Projektstart so ganz ohne Begleitung durch Gangway e.V. eine absolute Herausforderung für uns ist. Im Gegensatz zu anderen Initiativen sind wir weder hochgebildet, noch haben wir Familien, die uns großartig unterstützen. Unsere Eltern und Freunde haben genug eigene Probleme. Ja, wir können noch nicht einmal tolle Bilder sprühen, wie die StillenBerlinerMaler. Wir können jedoch anpacken, renovieren und anderen Menschen von unserer Idee erzählen und sie mitmachen lassen. Das größte Problem ist ja, das solchen wie uns nicht besonders viel zugetraut wird. Oberflächlich betrachtet scheint es ja auch so zu sein - es scheint aber eben nur so. Daher sind wir froh über Vereine wie Gangway, die uns bestärken und unterstützen. Irgendwann muss es dann aber auch vorbei sein mit Betreuung, deswegen ist das Projekt eine Chance, auf eigenen Beinen zu stehen. Unser Ziel ist nach wie vor, andere, denen es nicht so gut geht, zu unterstützen, und damit einen Beitrag zu leisten, damit unsere Welt besser wird. Deshalb haben wir uns in diesem Jahr für ein Kinderheim entschieden, in dem Waisenkinder leben und für eine Schule, in der Waisenkinder lernen.*

Das war 2004. Und anstelle von Auszügen aus einem Sachbericht, in dem Wirkung und Nachhaltigkeit beschrieben werden, blicken wir 10 Jahre weiter und werfen zuletzt einen Blick in den **Antrag der Gruppe „Active for Future“ für eine Jugendinitiative mit dem Namen „Active for Future – Berlin / Rakonys“:**

## Active for Future – Berlin/Rakonys der Gruppe: Active for Future

**Bitte stellen Sie im Hinblick auf Ihr Projekt kurz Ihre Einrichtung / Organisation / Gruppe (reguläre Tätigkeiten, Mitgliedschaften in Verbänden etc.) vor und machen Sie Angaben zu Ihren Beweggründen, das Projekt durchzuführen.**

*Wir sind ein fester Kern von 5 Freunden und kennen uns seit Anfang 2000. Damals wurden wir als Gruppe von den Streetworkern bei Gangway e.V. betreut, sind nun zwar ausgewachsen, unternehmen aber trotzdem immer mal wieder Hilfsaktionen für Jugendliche, denen es nicht so gut geht (Armut, Drogen, Alkohol, Arbeitslosigkeit, Hartz und was es noch so alles gibt). Wir haben mit Gangway damals viele Projekte durchgeführt, auch im Ausland und bemerkt, dass diese Erfahrungen uns nicht nur geholfen haben zu reifen, sondern uns auch geprägt haben. Das wollen wir weitergeben und machen zum Beispiel Hilfstransporte nach Litauen, ehrenamtliches Renovieren in Jugendclubs, einer Schule und einem Kinderheim. Ziel ist es, eine Art Mentoren zu sein und Jugendlichen, die aus demselben sozialen Umfeld kommen wie wir damals zu zeigen, wie gut es tun kann, sich für andere einzusetzen.*

**Bitte beschreiben Sie die Rolle Ihrer Einrichtung/ Organisation/ Gruppe im Projekt.**

*Wir als Kerngruppe wollen etwa 10 Jugendliche begleiten, die ursprünglich und manche immernoch von Gangway e.V. betreut wurden. Sie sollen einbezogen werden in die Planung für ein gemeinsames Projekt, bei dem es darum geht, handwerkliche Fähigkeiten zu lernen, zu organisieren, aber auch zu lernen, mobil zu sein, um in der Arbeitswelt bestehen zu können. Zum Beispiel ist es so, dass zwei von uns nicht mehr nur in Berlin arbeiten, sondern beruflich viel unterwegs sein müssen (auf Montage sein, wochenweise in Restaurants als Koch arbeiten usw.). Die Arbeitswelt verändert sich ja und man muss mobil sein. Warum wir beschlossen haben, als Mentoren tätig zu sein, ist auch der Grund, dass wir als Vorbilder dienen wollen und denken, dass wir Jugendliche dadurch aktivieren können, dass wir selber nicht ganz einfache Werdegänge und Geschichten haben, und es dennoch geschafft haben, in der Gesellschaft Fuß zu fassen. Wir werden von Anfang bis Ende des Projektes gemeinsam mit den Teilnehmern zusammenbleiben, ihnen alles was wir selbst wissen beibringen und auch vor Ort, in Litauen dabeisein, helfen und begleiten.*



## Zusammenfassung des Projekts

### Beschreiben Sie bitte Ihr Projekt kurz (10-15 Zeilen). (..)

Eine Gruppe von 15 Jugendlichen bereitet sich auf ein Projekt in Litauen vor, bei dem es darum geht, einer kleinen Dorfschule in Rakonyz zu helfen, indem man renoviert und den Spielplatz instandsetzt. Die deutschen Jugendlichen lernen vor Ort handwerkliche Kompetenzen, die ihnen für das spätere Berufsleben hilfreich sind. Sie lernen außerdem, mobil zu sein und mit anderen Kulturen umzugehen. Auch das sind Eigenschaften, die man im späteren Berufsleben braucht. Viele kennen nur ihren Berliner Kiez und den verlassen sie auch nicht unbedingt gerne, so nach dem Motto „Ich hätte gern eine Ausbildung direkt hier um die Ecke, ich will nicht täglich mit den Öffentlichen nach sonstwo fahren“. Außerdem geht es darum, Verantwortung zu übernehmen indem man bei der Planung des Projekts mitmacht, indem man Termine einhält, sich regelmässig trifft, indem man auf das Geld aufpasst und gut damit umgeht und am Ende auch zeigt, was man auf die Beine gestellt hat. Bei einer Projektfahrt mitzumachen, die Sozialarbeiter organisiert haben - das kann im Prinzip jeder, wenn er halbwegs weiss, wie man einen Koffer packt und einen Pass beantragt. Aber selber zu machen und zwar alles - das ist, worum es uns geht. Dann geht es darum zu lernen, aber nicht wie in der Schule, sondern direkt vor Ort. Wir besuchen Orte, die direkt mit deutscher und litauischer Geschichte zu tun haben, da vor dem 2. Weltkrieg dort Deutsche lebten und befassen uns mit Geschichte. An der Kuh-rischen Nehrung sammelt sich tonnenweise Plastikmüll im Meer und es gibt direkt nebenan eine Vogelschutzstation. Die Besuche dieser Orte sind Mittel um sich mit Naturschutz zu beschäftigen, ein Thema, das die Jugendlichen sonst nicht so sehr beschäftigt. Genau genommen gar nicht.



### Bitte erläutern Sie den Kontext, den Ursprung und die Ziele Ihres Projekts und in welcher Weise es den Zielen und Prioritäten des Programms JUGEND IN AKTION entspricht.

#### Hauptthemen

Unser Projekt zielt darauf ab,

- dass sich junge Menschen ehrenamtlich engagieren,
- an gemeinsamen Zielen in Deutschland und Litauen zu arbeiten, sich miteinander auszutauschen und zusammenarbeiten zu müssen, so dass Verständnis für die jeweils andere Kultur und Herangehensweise gelernt werden muss,
- dass Jugendliche aus Deutschland, denen es im Vergleich deutlich besser geht, etwas für Kinder und Jugendliche in Litauen tun müssen, die nicht so gut gestellt sind, weil es unser Sozialsystem dort einfach nicht gibt,
- dass Jugendliche, die als schwierig und sozial benachteiligt gelten, einbezogen und gefordert, aber auch gefördert werden,
- dass Jugendliche ihre beruflichen Kenntnisse praktisch verbessern und damit mehr Chancen haben, überhaupt eingegliedert zu werden
- dass auch armen Jugendlichen etwas zugetraut wird und sie so am Leben teilnehmen und eben nicht nur auf dem Hinterhof abhängen



## Interkulturelle Dimension

Geben Sie bitte an, ob und wie Ihr Projekt die folgenden Merkmale widerspiegelt:

- das Projekt fördert ein positives Bewusstsein junger Menschen für die Existenz anderer Kulturen,
- das Projekt unterstützt den Dialog und interkulturelle Begegnungen mit jungen Menschen unterschiedlicher Herkünfte und Kulturen,
- das Projekt hilft, Vorurteile, Rassismus und alle Einstellungen, die zu Ausgrenzung führen, zu verhindern und zu bekämpfen,
- das Projekt trägt zur Entwicklung eines Bewusstseins für Toleranz und eines Verständnisses für Vielfalt bei.

*Wenn man eine andere Kultur nicht kennt, dann neigt man eher zu Vorurteilen, als wenn man sich damit beschäftigt. Wenn also unsere Jugendlichen in Litauen sind und die Herzlichkeit und Gastfreundschaft erleben, so wie wir sie damals erlebt haben und noch heute davon beeindruckt sind, dann ist schon mal ein großer Schritt weg von Rassismus und Vorurteilen geschafft. Da die Jugendlichen über mehrere Tage hinweg miteinander arbeiten werden und zudem noch unsere Jugendlichen richtig in die Familien gehen und einen Tag mit ihnen verbringen, so werden sie nicht nur eine Menge über den Alltag auf dem litauischen Land lernen, sondern auch über die Art und Weise, wie die Litauer mit ihren Gästen umgehen. Und da können wir mit Sicherheit sagen: Da kann der Deutsche ne Menge lernen.*

*Ohne Dialog und Zusammenarbeit wird das ganze Projekt nicht funktionieren, nur als Team mit einem Ziel können wir alles schaffen, was wir uns vorgenommen haben. Das gleiche könnte man auch über die Welt sagen: Die Welt kann nur besser werden, wenn wir uns alle als eins sehen und nicht mit Nationalstolz, Vorurteilen und den eigenen Problemen (die im Vergleich zu anderen Ländern eigentlich nicht so dramatisch sind) daherkommen und verurteilen und jammern.*



## Europäische Dimension

Geben Sie bitte an, ob und wie Ihr Projekt die folgenden Merkmale widerspiegelt; wählen Sie hierzu Kästchen aus und erläutern Sie nachfolgend:

- Das Projekt fördert den Sinn der jungen Menschen für eine europäische Bürgerschaft und hilft ihnen, ihre Rolle als Teil der Gegenwart und Zukunft Europas zu verstehen (YiA-Prio-81)
- Das Projekt spiegelt eine gemeinsame Sorge der europäischen Gesellschaft wie Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Drogenmissbrauch usw. wider (YiA-Prio-82)
- Das Projekt beschäftigt sich mit in der EU relevanten Themen wie bspw. die EU-Erweiterung, die Rollen und Aktivitäten der europäischen Institutionen oder die EU-Maßnahmen in den Bereichen, die Jugendliche betreffen YiA-Prio-83)
- Das Projekt erörtert die Gründungsprinzipien der EU, d.h. die Prinzipien von Freiheit, Demokratie, Respektierung der Menschenrechte und der Grundfreiheiten sowie der Rechtsordnung (YiA-Prio-84)

*Seien wir mal ehrlich: Die Meisten beschäftigen sich mit der Frage, „was bringt mir dies und jenes“, kaum einer aus unserem sozialen Umfeld fragt sich „was bringe ich der Welt und den Menschen, was will ich in dieser Gesellschaft verändern und bewegen?“ Das wollen wir durchbrechen. Denn wir selbst waren auch so oder so ähnlich drauf und wissen, dass dieser Egoismus (Geld vom Amt, Hilfe vom Jugendamt, soziale Hängematte halt) vor allem den eigenen Antrieb und die eigene Gesundheit ruiniert. Jeder noch so arme Mensch mit noch so schlimmen Erfahrungen kann der Welt was Gutes tun und damit sich selbst. Wir wollen dass die Jugendlichen merken `Ich (!) kann was bewegen`. Es ist egal, ob ich einen Schulabschluss habe oder nicht, egal dass das Jobcenter Stress macht und ich Ärger zu regeln habe. Ich habe aus eigener Kraft was Gutes geleistet. Und ich habe mich aus meinem Umfeld getraut und mal die Erfahrung gemacht, wie es ist, europäischer Bewohner zu sein und ein anderes Land zu entdecken.*



*Wir denken, dass, was Arbeitslosigkeit und fehlende Perspektiven betrifft, es den Litauern auch nicht besser geht, obwohl sie nicht über ihre Armut soviel jammern wie hierzulande, obwohl die Probleme sichtbar sind. Da wir im gleichen Boot sitzen und nicht mit unseren Abiturzeugnissen und Markenklamotten wedeln können, wird es einfacher sein, die Probleme zu thematisieren. Wir sprechen dann also über „Uns“ und nicht über „Die“. Auch bietet die EU-Erweiterung ja Chancen, auch beruflich, und wir wissen zum Beispiel, dass die Kids in Litauen bei weitem ehrgeiziger und fleissiger sind als unsere. Auch das ein Lerneffekt, den wir selbst erfahren haben und den wir weitergeben wollen.*

*Spätestens am Berg der Kreuze wird sichtbar, was für ein Geschenk die Demokratie ist, die in der EU gilt, denn die Litauer haben unter einer unglaublichen Diktatur gelitten. Da hatten wir DDR - Kinder (was einige von uns sind) es im Vergleich noch ganz gut.*



## Wirkung, Nachhaltigkeit und Folgeaktivitäten

**Erläutern Sie bitte die erwartete Wirkung auf die TeilnehmerInnen und die am Projekt beteiligten lokalen Gemeinschaften und welche Aktivitäten zur Erzielung dieser Wirkung vorgesehen sind. Beschreiben Sie darüber hinaus bitte auch, wie Sie anstreben, die Lernerfahrungen der Teilnehmenden sowie Projektorganisatoren anzuerkennen und zu bestätigen. Bitte geben Sie an, wie Sie langfristig multiplizierende Effekte und eine nachhaltige Wirkung des Projekts erzielen wollen. Erklären Sie auch, welche Folgeaktivitäten zu diesem Projekt geplant sind (z.B. neue Projekte im Rahmen des Programms JUGEND IN AKTION, kontinuierlicher Kontakt mit den Projektpartnern usw.).**

*Wir versprechen uns vom Projekt vor allem, dass Jugendliche unserem Beispiel folgen und selbst eigene Projekte (egal ob nun in Litauen oder wo auch immer) planen und durchführen. Wir versprechen uns auch, dass die Teilnehmer motiviert nach Hause kommen und Lust haben, sich um ihre Belange zu kümmern oder eine Ausbildung anzufangen oder ernsthaft daran arbeiten, was sie in ihrem Leben wollen. Wir rechnen damit, dass dieses Projekt ein positives Bild auf „solche“ Jugendliche wirft, die eben auch anders können, wenn sie wollen. Auch Verständnis in der Gesellschaft für die Situation der Jugendlichen und eine Art von Solidarität, nach dem Motto „Sie können ja doch was Schönes und Gutes unternehmen“ und nicht nur abhängen.*

*Aus anderen Projekten wissen wir, dass es den Youth Pass gibt und dieser soll den Jugendlichen als Nachweis mitgegeben werden, dass sie sich engagiert und was gelernt haben. Keine Ahnung, wie Arbeitgeber auf so etwas reagieren, aber es wird der Vita bestimmt nicht schaden und den Lebenslauf aufwerten. Der Kontakt zu den Partnern wurde immer schon und wird weiterhin gehalten. Eigentlich sind es nicht Partner, sondern Menschen, die zu Freunden geworden sind. Wir sind uns nahe und pflegen nicht nur eine professionelle Beziehung.*

**Soziale Integration junger Menschen mit erhöhtem Förderbedarf Sind benachteiligte Jugendliche (die sich in Situationen befinden, die ihre soziale Integration in die Gesellschaft erschweren, siehe die unten aufgeführten Lebenssituationen/ Hindernisse) und/ oder Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen (in Bezug auf Mobilität, Gesundheitsfürsorge usw.) an Ihrem Projekt beteiligt? Wenn dies der Fall ist, beschreiben und begründen Sie bitte.**

*Alle Jugendlichen die wir einbinden werden, sind Kandidaten aus der Straßensozialarbeit, also Jugendliche, die komplexe Probleme mitbringen. Das wollen und können wir durchbrechen, denn genau daher kommen wir selber auch und haben ähnliche Biografien und ähnliche Probleme gemeistert. Aus uns ist auch was geworden und wenn wir das geschafft haben, dann können das auch andere schaffen.*



## Fazit

Anhand von Beispielen wurde veranschaulicht, wie der Erfahrungsaustausch von Jugendlichen und Fachkräften, der Erwerb internationaler Erfahrungen sowie interkultureller Kompetenzen in der Praxis umgesetzt wird.

Es wird deutlich, dass bei der Durchführung von Projekten im europäischen Kontext zumeist Hürden gemeistert werden müssen, deren Überwindung am Ende aber immer zu einer Bereicherung führt:

Die Teilnahme der Jugendlichen hat positive und nachhaltige Wirkungen auf ihre Persönlichkeitsentwicklung. Die Projekte ermöglichen zudem die Erlangung sozialer und interkultureller Kompetenzen, die im beruflichen Alltag und im sozialen Zusammenleben in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft immer wichtiger werden.

Die Autorin möchte mit dieser Broschüre einen Beitrag dazu leisten, dass Träger sich – erstmals oder weiterhin – mit der Frage auseinandersetzen, wie das Lernfeld Europa für die eigene Arbeit erschlossen werden und die europäische Zusammenarbeit ausgebaut werden kann.

Vor allem sollten mehr Jugendliche mit einem besonderen Unterstützungsbedarf die Chance bekommen, selber Mobilitätserfahrungen zu machen – insbesondere auf ihrem Weg in den Beruf. Gerade das letzte, ausführlich geschilderte Beispiel zeigt sehr eindrücklich, welchen bleibenden Eindruck und Kompetenzerwerb die internationalen Erfahrungen bei den Jugendlichen hinterlassen.

Nicht zuletzt sind es aber auch die Fachkräfte, die durch den fachliche Austausch mit Kolleg/-innen aus anderen Ländern ihren eigenen professionellen und persönlichen Horizont erweitern und zur Sensibilisierung sowie zur interkulturellen Qualifizierung der eigenen Arbeit im Feld der Jugendsozialarbeit beitragen, um wiederum den Jugendlichen die Erfahrungsräume zu öffnen, die das Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION unterstützt.

Lesenswerte Beiträge zu Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und dem Mehrwert europäischer Mobilität für benachteiligte junge Menschen finden Sie auch in der Ausgabe 8 /2012 der „DREIZEHN – Zeitschrift für Jugendsozialarbeit“ mit dem Titel „Bildung, Begegnung, Arbeit-europäische Perspektiven“<sup>7</sup>.

<sup>7</sup> <http://www.jugendsozialarbeit.de/dreizehn>

# Impressum

## Herausgeber



Deutscher PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband  
Landesverband Sachsen e.V.

Am Brauhaus 8  
01099 Dresden  
Tel: 0351 - 491 66 0  
Fax: 0351 - 491 66 14  
Internet: [www.parisax.de](http://www.parisax.de)

## Verantwortlich:

Kristin Höfler  
Bundeskordinatorin Jugendsozialarbeit im Paritätischen Gesamtverband,  
Referentin Arbeit und Beschäftigung, Der Paritätische Sachsen

## Umschlagphoto

© Marvin Siefke – Pixelio

## Photos innen:

Das Bildmaterial wurde von den entsprechenden Projekten zur Verfügung gestellt.

## Layout und Satz

Christine Maier, Berlin

**Dresden, September 2013**



Diese Fachveröffentlichung entstand im Rahmen der Bundeskoordination Jugendsozialarbeit im Paritätischen Gesamtverband in Verantwortung des Paritätischen Sachsen

Das Erstellen der Fachveröffentlichung wurde gefördert im Rahmen des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

